Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 9 (2009)

Heft: 12-1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

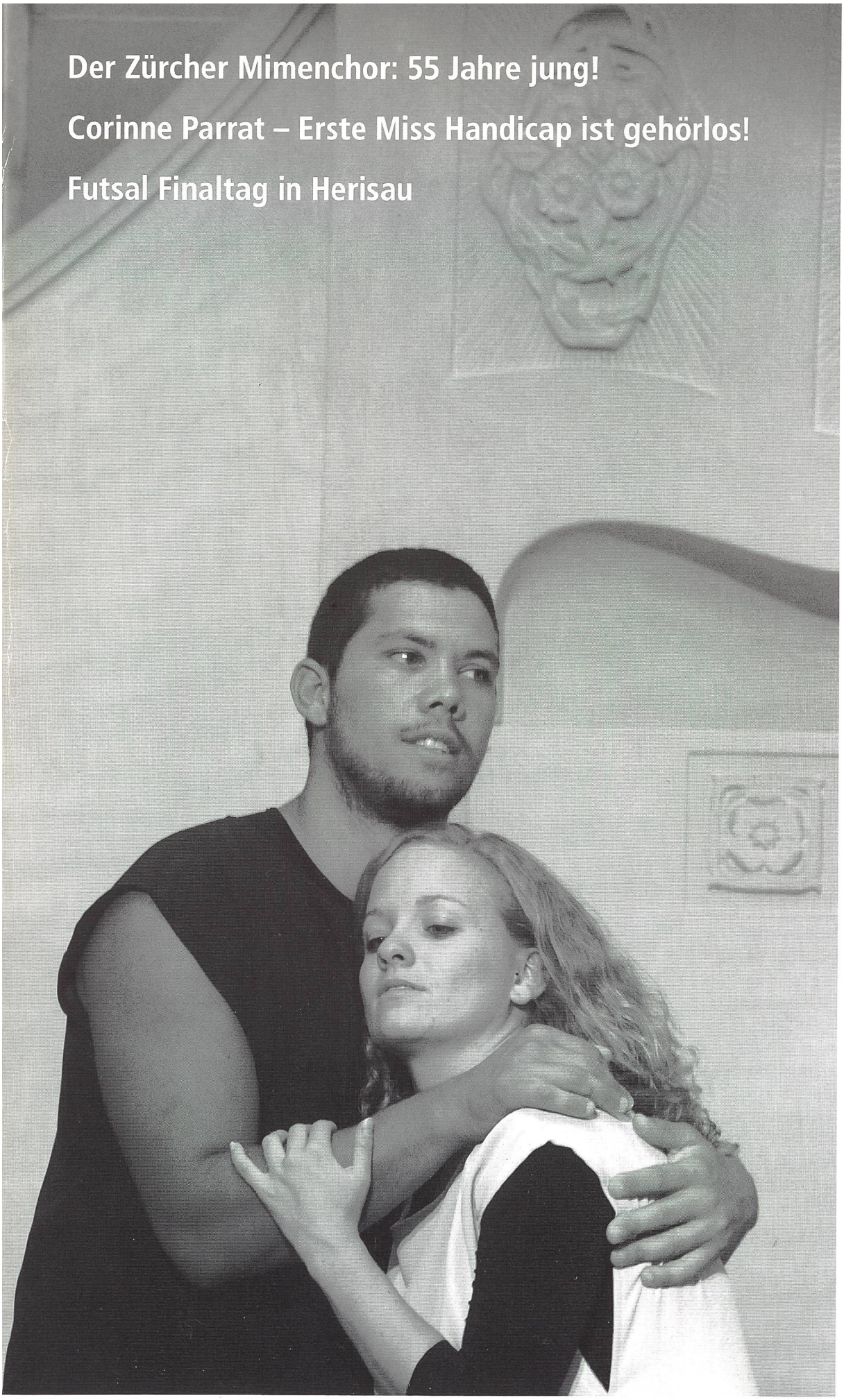
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Der Zürcher Mimenchor: 55 Jahre jung!

Corinne Parrat – Erste Miss Handicap ist gehörlos!

Futsal Finaltag in Herisau



Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 9. Jahrgang · Nr. 12/01 · Dezember/Januar 2009/10

© Titelfoto:
Der Zürcher Mimenchor
Foto: Phil Dänzer, Seite 27

INHALT

Eine gute Chance 3
Verbotene Sprache 8
Erste Bilingue Slam 12
5 Jahre Dima-Sprachverein 15
Erste gehörlose Miss Handicap der Schweiz 32
Kuba-Aufenthalt 36
Informationen 38
Sport SGSV-FSSS 41
Kirchenanzeigen 45

8

Rolf Lanicca: Verbotene Sprache
... hörbehinderte Kinder zweisprachig erziehen, egal welchen Hörstatus das Kind hat. Mit einem CI oder Hörgeräten kann kaum ein effizienteres Lernen stattfinden. Das Kind wird fremdbestimmt ...

Recht auf optischen Zugang für Gehörlose 21
... In Zukunft wird beim Bahnhofpersonal immer mehr gespart. Dies bedeutet, dass Menschen mit einer Behinderung vermehrt auf die Technik angewiesen sein werden. Zum Beispiel auf das Iphone, mit welchem man Informationen über Fahrpläne, Zugorientierungen und Warnmeldungen erhalten kann. Der Nachteil daran ist, dass die hohen Kosten selber getragen werden müssen ...

26

Klara Bieri
Mein besonderes Hobby – meine Puppe Heidi ...
Jedes Jahr wünschte ich mir eine Puppe zu Weihnachten, aber ich bekam immer etwas anderes, bis ...

Weihnachtsgeschichte – Claras Geheimnis 23
... schlief ein, mit einem süssen Lächeln im Gesicht. Sie sah märchenhaft aus. Tief in der Nacht, erschien auf einmal ein strahlendes Licht hinter dem Vorhang. Clara spürte das Licht im Dunkeln in ihrem Innern und wachte auf. Sie stand auf und schlich vorsichtig zum Vorhang. Sie zog ihn zurück und stand einer winzigen, fliegenden ...

42

Der Trainer der erfolgreichen Aarauer Damen:
Timo Glanzmann

Futsal SM 41
Am Finaltag der Futsal Schweizermeisterschaft stellte der GSC Aarau alle Sieger!

44

Die ***Silbermedaille der Curler*** steht stellvertretend für viele sportliche Erfolge

Jahresrückblick 44
2009 – ein erfolgreiches Sportjahr!

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Michael Gebhard (mg), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT / GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 950 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 50.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2010
10. Januar 2009

für die Ausgabe Nr. 3, März 2010
8. Februar 2009

Eine gute Chance

Liebe Leserinnen und Leser

Im Jahr 2009 horchte das Schweizer Volk einige Male auf. Ins Rampenlicht der Öffentlichkeit traten Institutionen des Gehörlosenwesens auf, die jeweils die runden Geburtstage ihres Bestehens feierten. Zwei tolle Überraschungen: Der Bündner Ricco Müller holte den ersten Titel «Mister Gay International 2009» und die hübsche Baslerin Corinne Parrat, wurde zur «Miss Handicap 2009» gewählt. In ihren Botschaften beteuerten die Gekrönten ihre Solidarität mit uns und versprachen ihre Unterstützung für unsere Sprache und Kultur. Die Hauptausgabe der SF-Tagesschau wird seit November auf SF-Info, mit der Verdolmetschung in die deutschschweizerische Gebärdensprache, ausgestrahlt. Euphorisch erlebten Tausende von Passanten in verschiedenen Schweizer Städten im Infomobil anlässlich der «Sound of Silence on Tour», die visuell ausgerichtete Sprachenwelt – mit der Gebärdensprache und dem Fingeralphabet.

Diese und andere Ereignisse freuen uns sehr, denn sie sind die Frucht unserer sozialpolitischen Tätigkeit, in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Gruppen sowie auch Einzelpersonen. Wir sind auf einem guten Weg.

Trotzdem sind wir nicht am im Happy End, um uns zurücklehnen zu können. Solange sich unsere Erde um die Sonne dreht, müssen wir immer wieder aktiv für die uns zustehenden Menschenrechte kämpfen. Zur Erinnerung: Menschenrechte, das sind unsere Gebärdensprache und unsere Kultur.

Noch etwas Erfreuliches! Dank der glücklichen Beziehung zu einer jungen Frau ist der Zugang zur nationalen Polit-Bühne für uns in vieler Hinsicht leichter geworden. Sie ist uns schon seit Jahren bekannt und sie liebt unsere Gebärdensprache: Nationalrätin Pascale Bruderer. Die Aargauerin bietet uns an, auch weiterhin mit uns politisch und kulturell weiterhin zu kooperieren. Mit unserer Präsenz in der Öffentlichkeit unterstützen wir sie für ihre politische Karriere, zum Beispiel: Für die Wahl zur Nationalratspräsidentin für das Jahr 2010. Umgekehrt setzt sie sich für unsere sprachlichen Rechte tatkräftig ein. Für ihre künftigen offiziellen Reden, anlässlich verschiedener Veranstaltungen, wird Pascale Bruderer die Gebärdensprach-Verdolmetschung arrangieren lassen.

Dieses Lobbying ist eine strategisch wichtige Stütze für uns. Es verlangt von uns eine aktive Teilnahme in der politischen Öffentlichkeit. Natürlich ist ebenfalls die Präsenz der breiten Basis sehr erwünscht; nämlich der Vereine, der Clubs, der hörbehinderten und hörenden Menschen, der Eltern und Fachpersonen. Damit haben wir eine sehr gute Chance, die wir unbedingt nutzen sollten. Hand aufs Herz: Alle für einen, einer für alle!

Wir hoffen, dass die Gesellschaft dadurch noch aufmerksamer auf uns wird und sich ernsthaft Gedanken über unsere Sprachminderheit macht. Früher oder später wird sich die eine oder andere Sensibilisierungskampagne auf unsere teils noch unerfüllten Rechte positiv auswirken.

Roland Hermann SGB-FSS Präsident

Jahresprogramm 2010

8. Januar	Infomorgen für die Ausbildung zur Sozialpädagogin HF/zum Sozialpädagogen HF?	Luzern
14. Januar	Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz	St. Gallen
20. Januar	Gehörlosenkonferenz Zürich	Zürich
23. Januar	Regionalkonferenz Deutschschweiz	Winterthur
5. – 14. Februar	muba- Begegnung ohne Grenzen – Sonderschau Behinderung	Basel
6. Februar	Konferenz Ostschweiz-Liechtenstein	Schaffhausen
12. – 14. März	GSL-Weiterbildung – Teil 3 «Rollentraining»	Appenberg
27. März	Usher / Sehbehinderten – Gebärdentreff (Brunch auf Bauernhof)	
7. – 9. April	Bodenseeländertagung	Bern
10. April	GSL-Tagung in der Schweiz	Tessin
12. – 24. April	Intensivwoche Gebärdensprache für Hörende	Passugg
16. – 18. April	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Hörgeschädigte	Passugg
8. Mai	Delegiertenversammlung SGB-FSS	Biel
5. Juni	Frauentag	Luzern
11. und 12. Juni	GSL-Weiterbildung – «Heimkurs» Unterricht/Erziehung	Zürich
13. – 18. Juni	Bildungswoche 50+	Passugg
7. – 18. Juli	EUDY-Camp	Lausanne
3. – 5. September	OBA (Ostschweizer Bildungsausstellung)	St. Gallen
4. September	Usher / Sehbehinderten – Gebärdentreff	
15. – 19. September	Kulturfestival look & roll	Basel
16. September	Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz	
25. September	Welttag der Gebärdensprache	Winterthur
6. Oktober	Tag der älteren Gehörlosen	
10. – 16. Oktober	Kinderlager für gehörlose, schwerhörige und hörende Kinder	
23. Oktober	Konferenz Nordwestschweiz	Aarau
5. – 7. November	GSL-Weiterbildung – 1. Teil Kommunikationspsychologie	?
19. – 21. November	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Familien	Passugg
27. November	GSL-Tagung und 25 Jahre Jubiläum von GS-Kurse	ev. in Zürich ev. in Zürich

2011

14. – 24. Juli	WFD-Kongress	Durban / Südafrika
23. – 25. September	4. Kongress SGB-FSS	Montreux

Änderungen vorbehalten!

bgd MITTEILUNG

Neue Mitgliedschaftskriterien bei der bgd

Die bgd (Berufsvereinigung der GebärdensprachdolmetscherInnen der deutschen Schweiz) setzt sich für aktive und interessierte Mitglieder ein. Darum haben wir an unserer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, neue Bedingungen zur Mitgliedschaft einzuführen.

In Zukunft soll jedes bgd-Mitglied alle drei Jahre folgende Kriterien erfüllen:

- Durchschnittlich 90 Dolmetschstunden pro Jahr ausweisen.
- Mindestens 10 Stunden pro Jahr fachliche und persönliche Weiterbildung absolvieren.
- Zweimal pro Jahr von einer/einem Berufskollegin/Berufskollegen besucht werden.
- Innerhalb der 3 Jahre an einer Mitgliederversammlung und einem bgd-Forum teilnehmen.

Um diese Kriterien von allen Mitgliedern zu sammeln und zu überprüfen wurde eine administrative Mitarbeiterin gewählt. Die erste Phase läuft bereits und endet im Dezember 2011. Wir freuen uns sehr auf eine engagierte Umsetzung.

bgd-Arbeitsgruppe ‚Quali'

BILDUNG

Bildung – Information

Gesucht: Interessenten für die Ausbildung zur Sozialpädagogin HF oder zum Sozialpädagogen HF?

Am **Freitag, 8. Januar 2010 um 10.00 Uhr** findet ein Informationsanlass an der hsl statt.

Aspiranten melden sich bei GATiG: Anlaufstelle GATiG, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 315 50 47 oder E-Mail gatig@sgb-fss.ch.

VISUELL plus 12/1-2009/10

Personelles im Welschland

Neue Journalistin Sandrine Burger, Nachfolgerin von Georges Nicod

Sandrine Burger wurde am 9. Februar 1973 in Genf geboren und ist hörend. Sie verbrachte ihre ganze Schulzeit in Genf. Nach der Maturität in modernen Sprachen, studierte sie politische Wissenschaften an der Universität Genf, und schloss mit einem Lizenziat und einem Hochschuldiplom (DES) ab.

Von 1999 bis Juni 2009 arbeitete Sandrine für die Informatik-Zeitschrift, IB com. Als Redaktionssekretärin führte sie teilweise ähnliche Arbeiten aus, die sie in Zukunft auch für die Zeitung fais-moi signe ausführen wird: Redaktion bestimmter Artikel, Organisation und Umsetzung von externen Beiträgen (Texte, aber auch Fotos), Mitarbeit in der Gestaltung.

Sandrine hatte schon sehr früh Interesse an der Politik, auch durch ihren Vater, einem eifrigen Gewerkschafter. «Ich orientierte mich dann aber eher in Richtung Ökologie. An der Universität verglich ich für meine Diplomarbeit Grüne Parteien verschiedener Kantone. Ende der 90er-Jahre wurde ich Mitglied der Ökologischen Partei Genf und ich war Mitarbeiterin der Genfer Zeitung und danach der Westschweizer Zeitung dieser Partei. 2007 stellte ich mich zur Wahl in den Genfer Stadtrat; und zu meiner grossen Überraschung wurde ich gewählt!»

Als Sandrine am 1. September 2009 ihre Arbeit bei fais-moi signe begann, war ihr die Gehörlosen-Presse nicht vollkommen unbekannt: bereits während zwei Jahren arbeitete sie als Korrektorin für Les Main du CRAL. «Ich besuchte einen Abendkurs in Gebärdensprache und erhielt deshalb diese Zeitung, in der mit einer kleinen Anzeige eine freiwillige Korrektorin gesucht wurde; ich meldete mich.»

Und gleich noch etwas speziell wertvolles für die Zusammenarbeit mit den Medien des SGB-FSS in Zürich: Sandrine ist zweisprachig Französisch – Schweizer Deutsch. «Als ich klein war, sprachen wir ‹Schwyzerdütsch› zu Hause. Noch vor meiner Geburt kamen meine Eltern aus der Deutschschweiz nach Genf, um ihre Französischkenntnisse zu verbessern. Und sie gingen dann nie mehr zurück!»

Neue Direktionsassistentin in Lausanne

Anne Piguet, 1962 geboren und hörend, wurde im SGB-FSS Sekretariat als Direktionsassistentin angestellt und entdeckt jetzt die Welt der Gehörlosen.

Als Lausannerin verbrachte sie ihre Schulzeit in der Hauptstadt des Kantons Waadt. Nach dem Abschluss der Maturität und der Ausbildung zur Direktionssekretärin an der Lemania Schule (Privatschule in Lausanne), arbeitete sie während sieben Jahren in einem christlichen Bücherverlag sowie in einer Firma, die für die Westschweiz religiöses Lehrmaterial herstellt; Enbiro.

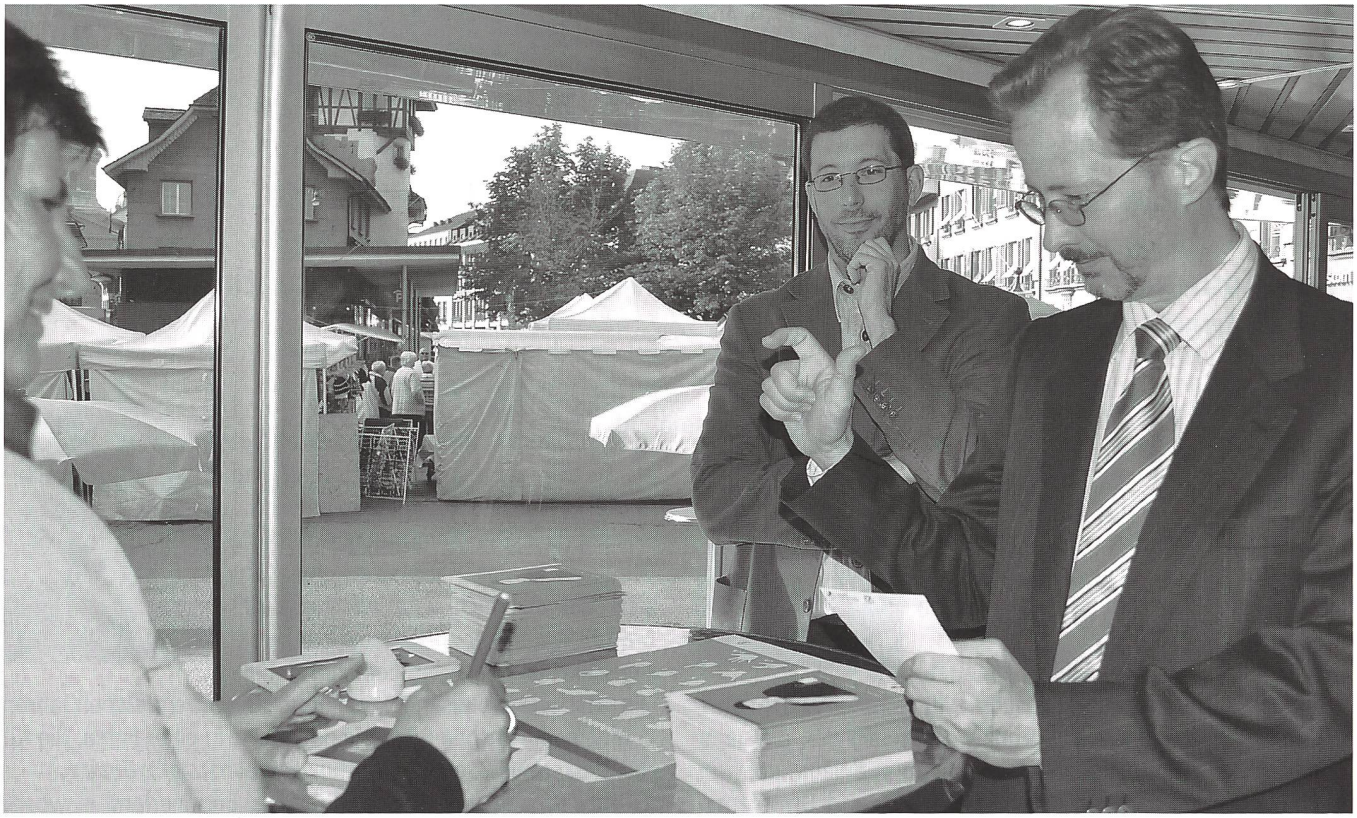
Danach folgte sie ihrem Mann ins Bündnerland – wo er seinen wenig bekannten Beruf als Orgelbauer ausübte (der Orgelbauer ist ein Handwerker, der Orgeln baut und repariert; dieses grosse Musikinstrument, das man oft in Kirchen findet). Sie unterstützte ihren Mann, bis sie in die Westschweiz zurückkamen und sie sich während achtzehn Jahren ihren Kindern widmete.

Eine Vertretung als Lehrerin im Institut Cordée erlaubte ihr, sich der Welt der Behinderten zu nähern. Ihre Arbeit im SGB-FSS ist aber ihre erste regelmässige Anstellung seit sie Mutter wurde. «Ich hatte nur wenig Kontakt mit Gehörlosen und beginne erst jetzt, ihre Welt zu entdecken ... Ich lerne mit viel Freude die Gebärdensprache, damit ich mit ihnen in meiner Arbeit besser kommunizieren kann.»

Als Freizeitbeschäftigung nennt Anne Piguet als Erstes ihre Leidenschaft für Musik – eine Leidenschaft die sie auch ihren Kindern weitergab, welche beide am Konservatorium studieren. «Ich interessiere mich auch für einige Anwendungen der sanften Pflege, wie Aromatherapie und Ayurveda Massagen und wandere sehr gerne – zum Beispiel folge ich gerne dem Spazierweg von Pierre Corrajouds Entdeckungen durch die Stadt Lausanne.»

Georges Nicod
Übersetzung v. Franz.: Elisabeth Faoro

Besuch der «Sound of Silence on Tour» in Bern



Brigitte Daiss-Klang, Andreas Janner, SGB-FSS Geschäftsführer und Dr. Ueli Haudenschild, Stadtratspräsident.

Fragen an den Stadtratspräsidenten von Bern, Dr. Ueli Haudenschild

Welche Vorstellung hatten Sie, bevor Sie das Infomobil besuchten?

Vornehmlich die Vorstellung, sich ohne Gebärdensprache nicht verständigen zu können, bei der Begegnung mit Gehörlosen hilflos zu sein.

Wie war Ihr erster Eindruck vom Infomobil?

Man fühlt sich sehr willkommen. Die Unsicherheit, die durch die Unkenntnis vorhanden war, ging rasch verloren.

Hatten Sie bereits vorher schon gehörlose Menschen getroffen? Hat die Begegnung mit Gehörlosen einen besonderen Eindruck bei Ihnen hinterlassen?

Nein, ich hatte bisher keinen Kontakt zu Gehörlosen. Die Begegnung hat mir rasch deutlich gemacht, dass man sich selbst ohne Kenntnis der Gebärdensprache einfach austauschen konnte. Die Begegnung war von sehr viel Herzlichkeit und grossem Engagement geprägt.

Kennen Sie die Gebärdensprache, woher? Wenn ja, was wissen Sie darüber?

Bis zum Besuch im Infomobil hatte ich nur rudimentäre Kenntnisse der Gebärdensprache. Es war sehr interessant, darüber mehr zu erfahren.

Was halten Sie davon, dass wir für die Anerkennung der Gebärdensprache werben?

Es ist sicherlich wichtig, die Gebärdensprache der Bevölkerung, die wenig damit in Kontakt kommt, näher zu bringen. Unkenntnis führt zu Vorurteilen, die durch bessere Kenntnisse rasch abgebaut werden können.

Könnten Sie sich vorstellen, dass die Sprache der Gehörlosenkultur, also die Gebärdensprache, als 5. Landessprache der Schweiz anerkannt wird? Wenn ja – Würden Sie dies unterstützen?

Ich könnte mir gut vorstellen, die Gebärdensprache als 5. Landessprache zu anerkennen. Ich würde es z.B. sehr unterstützen, wenn Fernsehsendungen wie Nachrichten simultan übersetzt werden könnten.

Jutta Gstrein

REDAKTION

Liebe Leserinnen und Leser

Für ***visuell plus*** geht ein sehr ereignisreiches Jahr zu Ende. Wir durften über viele verschiedene Jubiläen und die damit verbundenen Feste berichten. Eine gehörlose Miss Handicap wurde gewählt, ein Film über einen gehörlosen Gebärdensprachkünstler feierte Premiere und der Prix Visio – eine neue Skulptur, entworfen von Peter Hemmi – wurde einem Westschweizer Gehörlosen, verliehen. Dies sind nur einige Höhepunkte, über die ***visuell plus*** berichten durfte. In der Redaktion von ***visuell plus*** gab es personelle Veränderungen. Der Redaktionsleiter Peter Hemmi wurde pensioniert und ich durfte die Leitung übernehmen. Dadurch änderte sich auch die Gestaltung des Hefts ein wenig. Beispielsweise wurde die Rubrik Gehörlosen News neu aufgenommen und vermehrt interessante Themen aus der Westschweiz und dem Tessin publiziert. Geblieben sind die Berichte und Informationen über Veranstaltungen und natürlich die Neuigkeiten aus dem Sportbereich. Das neue ***visuell plus*** Team möchte auch in Zukunft eine informative, interessante, manchmal humorvolle Zeitschrift für Sie drucken. Dies ist aber nur dank Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser, möglich, denn immer wieder erhalten wir von Ihnen wertvolle Tipps und Feedbacks, welche wir zur Verbesserung unserer Zeitschrift nutzen. Nur durch Ihre Unterstützung – sei es mit wertvollen Informationen oder finanziell – können wir dieses Heft drucken. Ohne Sie gäbe es ***visuell plus*** nicht! Für dieses Vertrauen und Ihren Beitrag dankt das ***visuell plus*** Team Ihnen ganz herzlich und wir freuen uns, Sie auch im nächsten Jahr mit bilderreichen und vielfältigen Berichten, Informationen und Aktivitäten über die Gehörlosen- und Gebärdensprachwelt und ihre Umgebung zu informieren. Wir von ***visuell plus*** wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit, frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr – und natürlich weiterhin viel Freude und Spass beim Lesen unserer Zeitschrift.

Jutta Gstrein

BETRIEBSFERIEN

Ab 24. Dezember 2009 (Mittag) bis 3. Januar 2010, bleibt der SGB-FSS wegen Betriebsferien geschlossen.

Ab 4. Januar sind unsere Büros beim SGB-FSS wieder geöffnet.
Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachtstage und alles Gute im Jahr 2010.

SGB-FSS-Geschäftsstelle Zürich

KOLUMNE

Gebärdensprache als 5. Landessprache? Aber Hallo!?

Vor einigen Monaten hat der SGB-FSS die «Sound of Silence» Tour organisiert. Die Tour ist von Ort zu Ort gefahren, um die Hörenden zu informieren, dass die Gebärdensprache eine Sprache ist. Das Ziel war auch, die Hemmungen zwischen Hörenden und Gehörlosen abzubauen. Mehrere tausend hörende und auch gehörlose BesucherInnen besuchten die «Sound of Silence on Tour».

Wer den Bus betreten wollte, musste zuerst das Fingeralphabet üben. Sobald ein Besucher das konnte, wurde ihm der eigene Name mit dem Fingeralphabet gezeigt. Dann durften die BesucherInnen noch bei einem Wettbewerb mitmachen Anschliessend bekamen sie ein gratis Getränk. Aber was ist mir aufgefallen ...?

Im Wettbewerb wurde gefragt: «Welches ist die 5. Landessprache in der Schweiz?» Es gab drei verschiedene Antworten und nur eine davon war richtig. Die Antworten waren: die Muttersprache, die Gebärdensprache und die Umgangssprache. Natürlich haben die meisten WettbewerbsteilnehmerInnen die Gebärdensprache gewählt. Die Antwort ist für die meisten nicht schwierig.

Aber Hallo, was die meisten nicht wissen – scheinbar auch der SGB-FSS nicht – ist, dass es in Wirklichkeit in der Schweiz keine 5. Landessprache gibt. Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch sind die Landessprachen in der Schweiz. Also gibt es NUR 4 Landessprachen und laut Schweizerischer Verfassung ist die Gebärdensprache als Freiheitssprache anerkannt, aber nicht als Landessprache. Was heisst Freiheitssprache? Das heisst, dass die Gehörlosen die Gebärdensprache in ihrer Freizeit benutzen dürfen, aber diese Sprache wird nicht in Behörden benutzt. Im Bildungsbereich ist die Gebärdensprache nicht Pflicht.

Es ist mir peinlich, dass der Schweizerische Gehörlosenbund den Hörenden falsche Informationen weitergegeben hat. Ausserdem wollen die Politiker, dass Englisch in der Schweiz als 5. Landessprache anerkannt wird, das habe ich mal in der Zeitung gelesen. Ob das irgendwann verwirklicht wird, weiss ich nicht.

Doch wir müssen weiterhin kämpfen, dass die Gebärdensprache als 5. Landessprache anerkannt wird! Das wäre mein grösster Weihnachtswunsch! ;o)

***Patrick Mock**, Kriens*

Verbotene Sprache

Dokumentarfilm über Rolf Lanicca

Der heute 31-jährige Rolf Lanicca ertaubte als dreijähriger und erhielt als erstes Kind in der Schweiz ein Cochlea Implantat (CI). Erst als Jugendlicher entdeckte und erlernte Rolf die Gebärdensprache und kämpft seither mit grossem Einsatz für ihre Akzeptanz. Der eindrückliche und bewegende Dokumentarfilm über Rolfs Leben und seine Arbeit rüttelt auf und macht betroffen.

Am 29. Oktober 2009, um 19.00 Uhr war es soweit: Die 3-jährige, intensive und aufwändige Filmproduktion war abgeschlossen und das Resultat konnte dem Premierepublikum vorgeführt werden. Ungefähr 100 Personen begrüssten sich im Kunstraum Walcheturm in Zürich bei einem Apéro und einem reichhaltigen Buffet. Um 20.00 Uhr begrüsste der Filmkritiker Alex Oberholzer das Publikum zur Weltpremiere des Films.

Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS, äusserte ein paar kritische Überlegungen. Er fragte sich, was sich seit dem Film «Tanz der Hände» entwickelt habe und meinte, dass die Gehörlosengemeinschaft an einem Zwischenschritt angekommen sei und nun mit diesem Film einen Schrei, eine Botschaft an den Zuschauer sende. Es gehe letztlich um Bildung, um Fortschritt, um den Kampf für eine bilinguale Schule. Roland Hermann dankte Rolf Lanicca für seinen Mut, bei dem Projekt mitgemacht zu haben und wünschte den Zuschauern viel Vergnügen beim Film «Verbotene Sprache» von Katrin Sutter und David Thayer.

Gespannt verfolgten die Zuschauer den 40-minütigen Film, welcher viel Betroffenheit auslöste (Inhalt des Films siehe Kasten). Beim anschliessenden Podiumsgespräch, welches von Alex Oberholzer moderiert wurde, diskutierten die Regisseurin Katrin Sutter, der Hauptdarsteller Rolf Lanicca sowie die Gebärdensprachdolmetscherin Lilly Kahler (Übersetzung des Films in Lautsprache) über den Film und beantworteten anschliessend Fragen des Publikums.

Für die Regisseurin war es eine lehrreiche Erfahrung, diesen Film zu drehen. Sie interessierte sich schon immer für span-

Von links: Regisseurin Katrin Sutter, Regula Perrollaz, Rolf Lanicca, Lilly Kahler und David Thayer

nende Menschen, und das Thema Gehörlosigkeit war ihr bisher unbekannt. Deshalb wollte sie mehr über Gehörlosigkeit, Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache lernen. Dies war die Hauptmotivation, diesen Film zu drehen. Da sich der Film an Gehörlose und Hörende richtet, stiess Katrin Sutter oft an technische und filmische Grenzen. Es war eine grosse Herausforderung, die viel Teamarbeit von allen Beteiligten erforderte.

Rolf Lanicca erklärte, dass er viel Mut gebraucht habe, um bei diesem Film mitzuwirken und sein Leben einem breiten Publikum öffentlich zu machen. Aber er habe gemerkt, dass die Gebärdensprache immer noch diskriminiert werde und er sich für seine Sprache einsetzen müsse. Nur dadurch sei eine geistige Weiterentwicklung möglich.

Lilly Kahler, welche für die Übersetzungen verantwortlich war, musste die Vielfalt der verschiedenen Aussagen erkennen und in eine Form fassen, die dem Thema gerecht wurde. Beispielsweise kann Musik und Poesie übersetzt werden, aber alle Beteiligten müssen eng zusammenarbeiten und viel Vertrauen zueinander haben, damit es klappt.

Das Publikum stellte nur wenige Fragen. Viel öfter äusserten Zuschauer ihre Empfindungen während des Films. Es war viel Betroffenheit, Nachdenklichkeit und eine gewisse Trauer zu spüren. Aber es gab auch grosses Lob, Begeisterung, Anerkennung der grossen Leistung von Darstellern und Regie sowie die Aufforderung weiterzumachen, nicht aufzugeben. Die Filmpremiere war gelungen und das Publikum begeistert.

Andreas Janner, Geschäftsführer des SGB-FSS, dankte zum Schluss allen Beteiligten des Films und wünschte den Zuschauern eine gute Heimreise.

Nach dem Film stellte *visuell plus* einigen Zuschauern folgende Fragen:

1. **Wie hat Ihnen der Film gefallen?**
2. **Was hat Sie am Film besonders beeindruckt oder berührt?**
3. **Was waren Ihre Erwartungen vor dem Film?**
4. **Hat sich nach dem Film an Ihrer Haltung/Meinung etwas verändert?**
5. **Könnten Sie sich vorstellen, selber ein CI zu tragen? Warum/warum nicht?**

Monika Hardegger, Horgen (hörend):

1. Der Film hat mir sehr gut gefallen. Er war aber zum Teil verwirrend für mich als Hörende. Die Handlung wechselte zu schnell. Ich hatte kaum Zeit, die Szene zu begreifen, schon wechselte sie wieder.
2. Rolfs künstlerische Darstellung auf der Bühne in Gebärdensprache hat mich extrem beeindruckt.
3. Die Gebärdensprache soll ihre Bedeutung und ihren Platz bekommen. Es soll klar werden, dass es eine Gehörlosenkultur gibt und die Gebärdensprache eine Sprache ist, wie eine Lautsprache auch.
4. Da ich bereits Kontakt mit der Gehörlosenkultur habe, nein. Mein Ziel ist es, mich in Gebärdensprache ausdrücken zu können. Ich möchte auch zur Gehörlosengemeinschaft gehören.
5. Ich kannte das CI bisher nicht. Aber ich kann es mir nicht vorstellen. Das CI braucht es nicht. Ich hätte aber auch vor dem Film nichts anderes gesagt.

Beatriz Selinger, Basel (gehörlos):

1. Mir hat der Film super gefallen, weil ich selber auch betroffen bin. Die Gebärdensprache wurde auch mir verboten. Darum hat mich dieser Film sehr berührt.
2. Beeindruckt hat mich, dass nicht nur Hörende sondern auch Gehörlose Gebärden Poesie machen können und dass Gehörlose solche Talente haben. Dass Rolf sein Privatleben öffentlich gemacht hat, braucht viel Mut, weil ja nun viele darüber informiert sind.
3. Ich hatte vor dem Film gehofft, dass es vielleicht auch ein Buch über das Thema Diskriminierung geben würde und dass darüber noch mehr öffentlich gezeigt würde. Es gab aber nur das Fallbeispiel Rolf. Andere Betroffene sollte man aber auch berücksichtigen, denn es treten bei CI-Trägern Probleme auf, die im Film nicht behandelt wurden, z.B. Kopfschmerzen, sonstige körperliche Beschwerden. Auch das muss thematisiert werden.
4. Der Film hat meine Meinung nicht verändert, aber ich bin auch nicht CI-Betroffene. CI-Betroffene leiden mehr, weil es eine körperliche Misshandlung ist. Ich habe es selber nicht durchmachen müssen.
5. Eigentlich möchte ich schon gerne besser hören können, vor allem auch, um besser mit Hörenden kommunizieren zu können. Aber ich möchte kein CI. Ich bin zufrieden mit meinem Leben und kann akzeptieren, dass ich gehörlos bin. ▶

Nicole Gysel, Zürich (hörend):

1. Ich finde den Film sehr gut. Er hat neue Aspekte gebracht, warum jemand gegen das CI ist. Es ist die Geschichte einer Person, die mit dieser Problematik aufgewachsen ist. Auch die Konflikte mit Angehörigen wurden thematisiert.
2. Die emotionalen Szenen haben mich sehr berührt, beispielsweise das Gespräch mit Rolf und seiner Frau. Schön zu sehen, wie sich alles entwickelt hat.
3. Meine Erwartungen waren, etwas über das Leben von Rolf zu erfahren, mit und ohne CI.
4. Ich kenne das CI seit einem Monat, weil ich in einer Schule mit Kindern arbeite. Ich fragte mich, weshalb manche Kinder das CI immer wieder weglegen. Mir ist jetzt bewusst geworden, dass es nicht unbedingt positiv ist, mit einem CI zu leben. Das hat mir der Film von Rolf gezeigt.
5. Ja, ich kann mir vorstellen, ein CI zu tragen, auch nach dem Film, weil ich seit jeher hörend bin und mir nur schwer vorstellen kann, wie es wäre, wenn ich auf einmal nicht mehr hören könnte.

Im Podium: von links, Filmkritiker und Moderator Alex Oberholzer, Regisseurin Katrin Sutter und Gebärdensprachdolmetscherin Lilly Kahler

Adrian Toller, Zürich (hörend):

1. Der Film war sehr interessant. Es war eine Mischung aus künstlerischen und informativen Elementen. Die Lebensgeschichte von Rolf ist berührend. Die Bewegungen von Rolf fand ich sehr artistisch. Als Hörender kennt man diese Welt kaum.
2. Besonders berührt haben mich die Hände, einfach die Hände - sehr artistisch, beeindruckend. Aber auch beim Interview war ich sehr gerührt. Rolf ein CI aufzuzwingen war idiotisch, ich habe die Wut gespürt. Ich bin Linkshänder und wurde als Kind gezwungen, mit der rechten Hand zu schreiben..
3. Ich hatte keine Erwartungen vom Film, weil mich meine Freundin (hörend) einfach an diese Premiere mitgenommen hat, ohne mir zu sagen, wohin wir gehen.
4. Ich mache mir Gedanken darüber, dass man über Gehörlose und die Gebärdensprache so wenig hört. Ich bin Bündner und spreche Romanisch. Wir sind auch eine Minderheit, aber die übrige Schweizer Bevölkerung ist gut über unsere Kultur informiert. Ich war vor dem Film total unwissend.
5. Ich habe das CI bisher nicht gekannt. Aber ich kann mir trotz des Films vorstellen, ein CI zu tragen, wenn ich gehörlos würde. Ich bin hörend und müsste erst die Gebärdensprache lernen. Vielleicht ein paar Jahre später könnte ich dann auf das CI verzichten. Nachdem ich jetzt diesen Film gesehen habe, würde ich allerdings einem eigenen Kind nie ein CI implantieren lassen!

Andreas Binggeli, Möhlin AG (gehörlos)

1. Es war ein durchschnittlicher Film, obwohl er nur 40 Minuten dauerte. Für mich war es kein «Ah» und «Oh» Erlebnis. Ob es ein Dokumentarfilm ist, frage ich mich, denn es fehlen noch Interviews von Ärzten, mit Erklärungen, warum sie diese Operation durchführen.
   In einem Dokumentarfilm sollte die Balance von Pro und Contra stimmen. Es wurde auch informiert, dass es sich bei der Produktion um einen Low-Budget-Film handelt.
2. Das emotionale Gesprächsinterview, welches beide zum Weinen brachte, berührte mich. Auch der Deafslam mit den verschiedenen Ausschnitten war gut, besonders FEIGLING. Dies hat mich beeindruckt.
3. Ich erwartete, dass viele Hörende kommen würden. Leider sah es nicht so aus.
4. Nein, meine Meinung und Haltung bleibt auch nach dem Film unverändert, weil ich selbst visuell/gehörlos bin.
5. Damals als ich an Hirnhautentzündung erkrankte, verlor ich das Gehör (wie Rolf). Meine Grossmutter wäre bereit gewesen, Geld für die Operation meines Gehörs zu geben. Meine Mutter jedoch sagte: «ES GEHT NICHT, Kaputt ist kaputt. Man kann das Gehör nicht flicken!» Heute bin ich froh darüber...

visuell plus wollte auch noch vom Hauptdarsteller, Rolf Lanicca einiges wissen. Rolf ist inzwischen verheiratet und hat den Namen seiner Frau angenommen. Er heisst jetzt Rolf Perrollaz. Als Künstler tritt er allerdings immer noch unter dem Namen Rolf Lanicca auf.

Wie bist Du mit dem Film zufrieden?

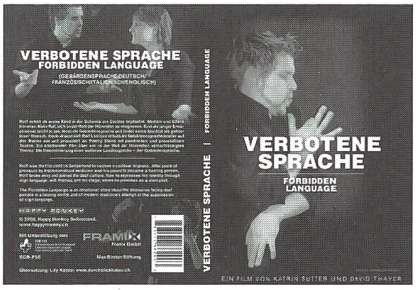
Oft ist es schwierig, Medienunternehmen von der Unterdrückung der Gebärdensprache zu überzeugen und das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Es ist auch eine Frage der Finanzierung und der Willenskraft. Die Filmproduzenten Framix und happymonkey haben eine Spitzenleistung erbracht, wenn man bedenkt, dass sie eine, ihrer Kultur fremde Sicht, darstellen mussten. Es entspricht meinen Vorstellungen, interkulturelle Konflikte aufzeigen zu können.

Welches ist für Dich persönlich die wichtigste Botschaft/die wichtigste Szene im Film? Warum?

Ich habe viele Botschaften in verschiedenster Weise. Die wichtigste davon ist aber diejenige an die Eltern. Sie sollen ihre hörbehinderten Kinder zweisprachig erziehen, egal welchen Hörstatus das Kind hat. Mit einem CI oder Hörgeräten kann kaum ein effizienteres Lernen stattfinden. Das Kind wird fremdbestimmt und muss seine authentischen Gefühle verdrängen. Entdeckt es dann im Erwachsenenalter die Gebärdensprache und dadurch ein schnelleres, besseres Lernen, kann dies grosse psychische Schäden auslösen, weil der junge Mensch plötzlich feststellt, was er mit den Hörhilfen allein alles verpasst hat.

Hörende Fachpersonen können die Gefühle von gehörlosen oder schwerhörigen Menschen nur schlecht einschätzen; und diese Fachleute werden immer Aussenseiter bleiben, solange sie der Gebärdensprache und deren Kultur eine abwertende Haltung entgegenbringen.

Zum Inhalt des Films:

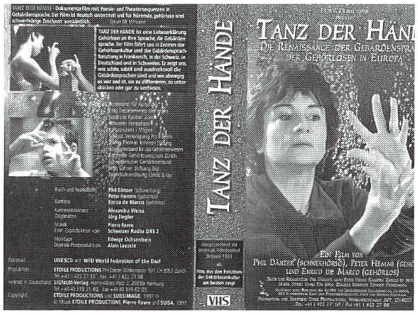


Rolf erhält als erstes Kind in der Schweiz ein Cochlea Implantat. Medizin und Eltern trimmen Klein-Rolf, sich in der Welt der Hörenden zu integrieren. Erst als junger Erwachsener bricht er aus, lernt die Gebärdensprache und findet seine Identität als gehörloser Mensch. Heute drückt sich Rolf Lanicca virtuos als Gebärdensprachkünstler auf der Bühne aus und provoziert an Poetry Slams mit pointierten und provokativen Texten. Ein emotionaler Film über ein in der Welt der Hörenden vernachlässigtes Thema. Die Diskriminierung einer Sprache – der Gebärdensprache.

Diese DVD wird beim SGB-FSS nicht verkauft.

Online zu bestellen auf **www.handshop.ch** oder katrin@framix.com
Die DVD enthält vier Sprachversionen (deutsch, englisch, italienisch, französisch), ein Making of und einen zusätzlichen Kunstfilm von Rolf Lanicca (Handproductions). Der Film kostet inkl. MwSt. Fr. 27.00 und dauert 40 Minuten.

Ebenfalls sehenswert:



TANZ DER HÄNDE – Eine Filmproduktion von Peter Hemmi und Phil Dänzer zum Thema Dokumentarfilm mit Poesie- und Theatersequenzen in Gebärdensprache. Der Film ist deutsch untertitel und für hörende, gehörlose und schwerhörige Zuschauer verständlich.

TANZ DER HÄNDE ist eine Liebeserklärung Gehörloser an ihrer Sprache, die Gebärdensprache. Der Film führt uns in Zentren der Gehörlosenkultur und der Gebärdensprachforschung in Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland und in Schweden. Er zeigt uns, wie schön, subtil und ausdrucksvoll die Gebärdensprachen sind wie abwegig es war und ist, sie diffamieren, zu unterdrücken oder gar zu verbieten.

Diese DVD kann beim SGB-FSS gekauft werden. Preis: Fr. 49.-
Bestellung beim SGB-FSS-Sekretariat: info-d@sgb-fss.ch oder Fax: 044 315 50 47

Zwei tolle Geschenkideen für Weihnachten!!

Von wem wurdest Du für den Film angefragt? Musstest Du lange überlegen, bevor Du Dich fürs Mitmachen entschieden hast?

Vor fünf Jahren wollte das Fernsehen eine Sendung über mich zum Thema Gehörlosigkeit und Musik machen. Allerdings beauftragte das Schweizer Fernsehen den Subunternehmer Framix GmbH, den Film über Deafslam und MUX für die Sendung PULS zu drehen. Diese wurde im April 2006 ausgestrahlt. Parallel zu den Dreharbeiten, versuchte ich, Framix die Problematik der Unterdrückung der Gehörlosengemeinschaft aufzuzeigen.

Dies stiess auf Interesse und schliesslich wurde während drei Jahren der Film «Verbotene Sprache» gedreht, in welchem unter anderem meine verborgene Wut und die Unterdrückung thematisiert werden konnten. Für mich stellte sich anfangs die ethische Frage, ob ich so viel von mir und meinem Leben preisgeben sollte.

Schliesslich war ich damit einverstanden, weil ich mich für die Thematik der Unterdrückung der Gebärdensprache und ihrer Kultur verantwortlich fühle.

Benutzt Du das CI überhaupt noch? Wenn ja, wann? Wenn nein, seit wann verzichtest Du ganz darauf?

Ich verzichte seit über vier Jahren aus psychischen Gründen darauf. Ich kann mein CI weder anfassen noch ansehen. Wenn ich damals zusätzlich zum CI auch die Gebärdensprache erhalten hätte, wäre das wahrscheinlich anders.

Ein bisschen Werbung für «Verbotene Sprache»: Warum sollen sich die Leute diesen Film unbedingt ansehen?

Verbotene Sprache ist ein emotionaler Film, der an den bisherigen Vorführungen viele Leute berührt hat. Er zeigt eindrücklich auf, wie die Gebärdensprache diskriminiert wird und zeigt meinen Kampf in vielen Ausschnitten aus meinem Bühnenprogramm.

Die DVD gibt es in vier Sprachversionen (d/f/i/e) und beinhaltet ausserdem ein Making of Interview und einen Gebärdensprachkunstfilm.

Text: Karin Berchtold
Fotos: Jutta Gstrein

Erste Bilingue Slam im Kanton Zürich

Gemeinsames Glück: Gehörlos und hörend auf Platz 1!

Die 20-jährige Initiantin Lea Graf hat den 1. Bilingue Slam im Kanton Zürich als Teil ihrer Maturaarbeit ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH wurde dieser Anfang November in Bubikon durchgeführt. Ein Erlebnisbericht.

Es ist Samstag, 6. November 2009, 21.00 Uhr: Im Rampe Club Bubikon drängt sich Schulter an Schulter, alle Sitzplätze sind längst belegt, Stehplätze sind rar. Gegen 200 Personen möchten sich das Spektakel nicht entgehen lassen und warten ungeduldig darauf, dass es los geht.

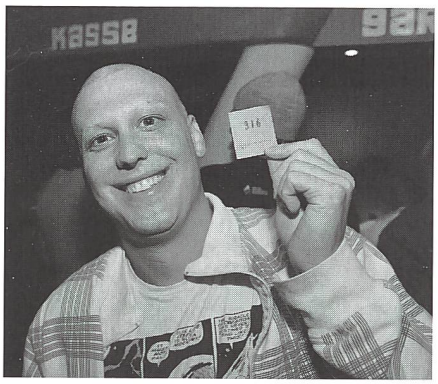
Und dann, mit etwas Verspätung, ist es kurz nach neun endlich soweit: Der hörende Moderator Etrit Hasler ergreift das Mikrofon und begrüsst das Publikum herzlich. Ihm zur Seite steht die gehörlose Co-Moderatorin Nejla Helbling. Zusammen führen die beiden die Zuschauer in die Welt des Slammens ein und geben die Regeln für den Abend bekannt. Die Ziehung der Slammer geschieht abwechselnd, auf einen hörenden Slammer folgt ein gehörloser. Acht Slammer treten gegeneinander an, vier aus jeder Kultur. Bei den Gehörlosen sind das: Andreas Juon, Beat Marchetti, Rolf Perrollaz und Thomas Zimmermann. Die Hörenden sind mit Gabriel Vetter, Ivo Engeler, Sam Hofacher, Philip Vlahos vertreten. Dass nur Männer auftreten, ist reiner Zufall. Es gibt keine Teams, jeder kämpft für sich.

Ein Feuerwerk der Wörter und Gebärden

Dem Besucher wird ein bunter Mix an Geschichten aufgetischt: Mal sind sie feurig und schnell, mal eher ruhig und poetisch. Es gibt bitterböse Geschichten und solche, die unser Herz berühren.Die Dichter möchten die Zuschauer aufrütteln und unterhalten. Das gelingt ihnen gut. Alle Beiträge sind geistreich und werden attraktiv vorgetragen. Die Dolmetscherinnen Lilly Kahler und Barbara Bucher haben alle Hände voll zu tun, die Dichtungen simultan innerhalb der vorgegebenen Zeit von sechs Minuten korrekt wiederzugeben. Sie leisten einen hervorragenden Job; sowohl die Gehörlosen als auch die Hörenden kommen voll auf ihre Kosten und können diese kulturübergreifenden Performances bis zum Schluss geniessen.

Bilingue Slam – was ist das?

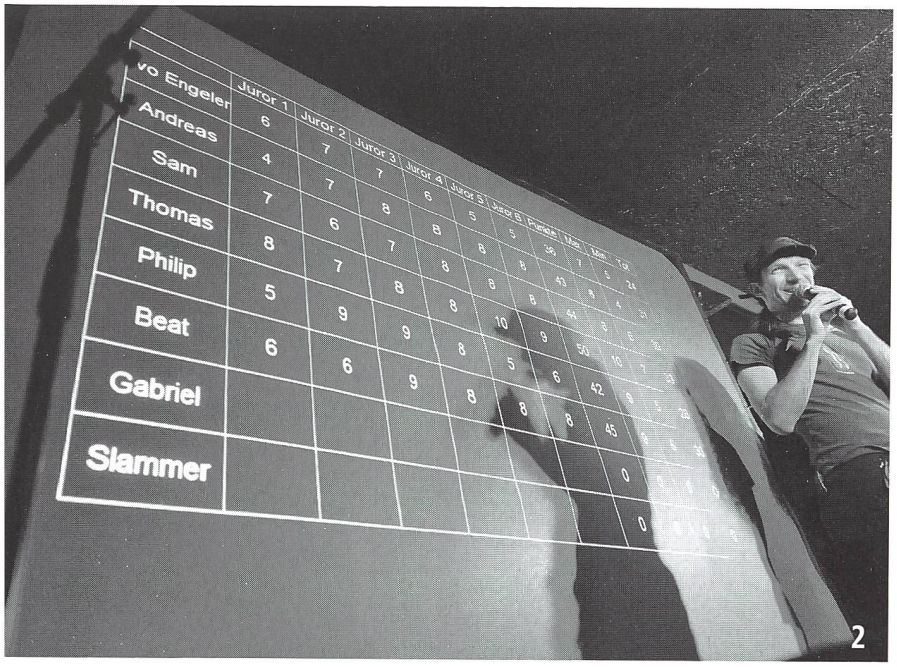
Bilingue Slam ist eine Mischung aus Poetry Slam und Deaf Slam. Beide Slam-Arten werden bereits seit Jahren in der Schweiz praktiziert, wobei der Poetry Slam von hörenden und der Deaf Slam von gehörlosen Slammern betrieben wird. Der Slam ist eine Wettbewerbsform, bei welcher der Teilnehmer eine persönlich verfasste Kurzgeschichte innerhalb einer bestimmten Zeitlimite vorträgt. Die Bewertung erfolgt sofort. Der Gewinner erhält traditionell eine Flasche Whiskey. Beim Bilingue Slam treten sowohl gehörlose als auch hörende Teilnehmer gegeneinander an. Beide Vortragsarten werden jeweils von GebärdensprachdolmetscherInnen simultan übersetzt.



1 Die Jury: 3 Gehörlose und 3 Hörende.

2 Der hörende Moderator Etrit Hasler

3 Initiantin Lea Graf



Aus den acht Slammern erreichen drei den Final. Es handelt sich dabei um zwei Gehörlose und einen Hörenden. Das Rennen machen gleich zwei Slammer: Andreas Juon (gl) und Gabriel Vetter (hö) teilen sich den ersten Rang und die Flasche Whiskey brüderlich. Den zweiten Platz belegt Thomas Zimmermann.

Fazit:

Slam ist ein Muss für alle Sprach-Liebhaber! An diesem Abend konnten Barrieren überwunden werden und beide Seiten voneinander profitieren. Eine Fortsetzung ist wünschenswert, eine weitere Annäherung der Kulturen möglich. Gewonnen haben aber vor allem wir Zuschauer.

Ariane Daetwyler, Sekretärin
sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Fotos: Matija Zaletel

Schifffahrt auf dem Zürichsee und Museumsbesuch

Am Samstag, 17. Oktober 2009, war es kalt und regnerisch. Eine Schifffahrt auf dem Zürichsee und ein Museumsbesuch können aber bei jedem Wetter stattfinden.

Christa Notter, Leiterin Dima-Sprachschule, versammelte die Teilnehmenden beim Bahnhof Oerlikon. Gemeinsam, mit dem Kollektivbillet, fuhren wir zum Bhf. Stadelhofen und gingen von dort zu Fuss zur Schiffsstation am Bürkliplatz. Hier trafen wir mit den anderen Teilnehmenden zusammen. 26 waren angemeldet – 22 sind gekommen. Für die Absenzen ist ganz klar das nasskalte Wetter verantwortlich.

Vielleicht wäre es im Sommer, bei gutem Wetter, ein noch grösseres Vergnügen geworden, auf dem See zu reisen und Quiz-Spiele zu machen? Vielleicht hätten wir aber weniger freien Raum gehabt auf dem Schiff. So oder so: Die Veranstaltung zum 5-jährigen Jubiläum von Dima-Sprachverein hat allen Teilnehmenden viel Freude bereitet und wir hatten grossen Spass beim Spielen und diskutieren.

Doch der Reihe nach. Ich, Joel Toggenburger, Praktikant bei der Beratungsstelle für Gehörlose und im Rahmen meines Praktikums im Büro von Dima-Sprachverein beschäftigt, durfte den kleinen Jubiläumsanlass organisieren. Christa Notter, Leiterin der Dima-Sprachschule, hat mir ein wenig geholfen dabei und mich beim Budget beraten. Wenn vom Wetterpech die Rede ist, muss auch gesagt werden, dass wir auf dem Motorschiff «Limmat» einen Salon für unsere Gruppe ganz allein benützen konnten. Wir hatten eine freundliche Bedienung die uns gut mit warmen Getränken versorgte.

Wir spielten das «Quiz im Schiff» in drei Gruppen. Das war für alle lehrreich und ein grosser Erfolg. Die Sieger durften als Anerkennungspreis eine grosse Schokolade in Empfang nehmen. Trostpreise gab es für die anderen. Das «Quiz im Schiff» möchten wir nächstes Jahr wieder machen!

Die Pause nach der Schifffahrt verbrachten wir im Migros-Restaurant Rapperswil – das Essen dauerte fast zwei Stunden. Dann wollten wir ins *Circus Museum* gehen, doch dieses hatte wegen Bauarbeiten geschlossen. Wieder bei strömendem Regen und Sturmwind, verzichteten wir natürlich auch auf den Besuch im Kinderzoo. Der Entscheid, mit dem Zug zurück nach Zürich zu fahren, war schnell getroffen. Nicht alle wollten oder konnten dann noch ins *Landesmuseum* mitkommen. Dennoch, eine grosse Gruppe unter der Führung von Christa Notter besuchte das grösste Museum der Schweiz. Hier merkten wir schnell, dass ein einmaliger Besuch an einem nie ausreichen wird, um alles zu sehen und zu spüren, was es hier zu entdecken gibt!

Was uns das Dima-Team aus den Ereignissen in der Schweizer-Geschichte und zu den Ausstellungsstücken im Museum erzählte, war spannend und lehrreich. Wir haben bei Dima-Sprachverein einen vergnüglichen Jubiläumsanlass erlebt. Die gute Laune, die Begeisterung beim «quizzen» und die Spannung bei den Anekdoten aus der Schweizergeschichte, haben den ganzen Tag angehalten. Der Tag war ein gutes Erlebnis – das wir im kommenden Jahr wiederholen möchten.

Joel Toggenburger, gehörlos

5 Jahre Dima-Sprachverein 2004 – 2009

info@dima-glz.ch

Die Leitung von der Sprachschule: Christa Notter

Was bedeutet «Dima-glz»?

Dima: Deutsch im Alltag
dima-glz: Deutsch im Alltag – Gehörlose lernen zweisprachig

Dima – das sind die Lernangebote für Gehörlose und Hörbehinderte mit einer fremden Muttersprache. Dazu gehören auch: Deutsch als Fremdsprache für fremdsprachige Gehörlose und Hörbehinderte und Gebärdensprache DSGS für Gehörlose und Hörbehinderte aus anderen Kulturen.

Aus der Geschichte von Dima-Sprachverein

Anfangs 1997 wurden in der Schreibwerkstatt, unter Leitung von Félix Leutwyler, an der Binzmühlestrasse in Zürich-Oerlikon die ersten zweisprachigen

DIMA
Verein für Sprache und Integration

(bimodalen) Kurse für deutsche Sprache in deutscher Lautsprache und Gebärdensprache DSGS angeboten.

Bis Ende Januar 1999 wurden, grossteils mit Frau Brigitte Daiss-Klang als Lehrerin für Gebärdensprache, durch die *Schreibwerkstatt* mehr als 200 «bimodale Lektionen» an 5 erwachsene, gehörlose Lernende erteilt. Der Bereich «lesen und schreiben, korrigieren und übersetzen» war bald überlastet. ▶

Dima-Verein für Sprache und Integration:

Felix Leutwyler, Gesamtleitung
info@dima-glz.ch

Dima-Sprachschule:
Christa Notter, Leitung
sprachschule@dima-glz.ch

www.dima-glz.ch
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Und das führte im April 2000, Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich und der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen (heute sichtbar, Gehörlose Zürich) zur Gründung der *Schreibberatung im Gehörlosenzentrum* ***(treff.sprache@bluewin.ch).***

Schon im ersten Betriebsjahr nützten mehr als 60 gehörlose und hörbehinderte Menschen diese neue Dienstleistung. Bis zum 10-jährigen Jubiläum im April 2010 werden es mehr als 500 sein!

Das vielseitige Angebot von Schreibwerkstatt und Schreibberatung und die abermals steigende Nachfrage nach Lernangeboten für Sprache und Bildung Sprachkursen für Menschen aus anderen Kulturen, führten im **Oktober 2004 zur Gründung des Dima-Sprachvereins.**

Bei Dima-Sprachverein unterrichten in erster Linie gehörlose Fachpersonen. In den Kursen für deutsche Sprache ist die DSGS erste Sprache. Ebenso in den Integrationskursen. Besonderes Augenmerk richten wir darauf, dass die Lernenden «zu den Lehrenden passen» – und umgekehrt. Das ist im Hinblick auf die Vermittlung von Gehörlosenkultur und bei der Sprachenvielfalt in den Dima-Kursen sehr wichtig.

So arbeiten heute unter der Leitung von Christa Notter, dipl. Gebärdensprachlehrerin, *weitere dipl. Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer; dipl. Logopädinnen; Logopädinnen in Ausbildung; gebärdensprachige, grammatikkundige / deutschkompetente Lehrpersonen (hö) und weitere gehörlose Fachpersonen.*

Die Kompetenzbereiche im Dima-Sprachverein sind die

- Sprachschule
- Bildungsprojekte
- Kulturvermittlung
- Integrationskurse und -veranstaltungen

Wer besucht die Dima-Kurse und Dima-Veranstaltungen?

Bei Dima lernen Menschen aus anderen Kulturen. Wir hatten 2007 und 2008 die Situation, dass wir Lernende aus 26 unterschiedlichen Regionen Europas mit wenigstens 26 unterschiedlichen Herkunftssprachen in den Deutsch- und Integrationskursen hatten. 2009 wird es kaum anders sein. Ende Jahr werden 29 Lernende in den Dima-Kursen eingeschrieben sein. Die meisten von ihnen setzen den unterricht im Januar 2010 fort.

Vision Zukunft – Interkulturelles Lernen – Austausch

Wir investieren in Sprache und Bildung. Das grosse Interesse für Gehörlosenkultur und der permanente Austausch mit unseren ausländischen Kursteilnehmenden bringen grosse Freude und Spannung in unseren Alltag.

Unsere Sprachprojekte, Bildung und Integration wurden und werden von Bund, Kantonen und privaten Fonds und Stiftungen unterstützt und gefördert.

Mehr Informationen zu Dima-Sprachverein / Dima-Sprachschule geben wir auf Anfrage gerne via Email: info@dima-glz.ch

Christa Notter,
Leitung Dima-Sprachschule
Félix Leutwyler, Schreiber
Fotos: F. Leutwyler und Ch. Notter

4. bis 10. Oktober 2009

10. Kinderlager in Passugg

Die Leute machten einen grossen Bogen um die Gruppe. 28 grimmige Gestalten standen am Hafen und warteten auf ihr Schiff. Langsam segelte es heran. Gross und gefährlich sah es aus und zuoberst wehte eine schwarze Fahne mit einem Totenkopf. Die finstere Mannschaft stieg ins Schiff, schaute noch einmal zurück, winkte den zurückbleibenden Müttern zu und segelte dann davon in Richtung Passugg.

Nun ja, eigentlich war es etwas anders. Es war kein Schiff, sondern ein Zug. Es war kein Hafen, sondern der Hauptbahnhof in Zürich und es waren keine grimmigen Piraten, sondern 23 Kinder und 4 Leiterinnen, die am 4. Oktober nach Passugg aufbrachen. Besser gesagt, es waren NOCH keine Piraten. Denn in der kommenden Woche würde die lustige Schar im Kinderlager der SDY tief in dieses Thema eintauchen.

Die insgesamt 13 gehörlosen und 10 hörenden Kinder erwartete ein volles Programm, das vorher von den 5 Leiterpersonen erarbeitet wurde.

Die Mädchen und Buben merkten schnell: Als Pirat ist immer etwas los. Computer und Fernseher waren weit weg im Heimathafen. Jetzt waren andere Sachen wichtig.

Ein rechter Pirat muss geschickt mit seinen Händen umgehen können. So stellten die Kinder im Basteln die wunderbarsten Dinge her. Über die Woche hinweg entstanden Piratenhüte, Kopftücher, Holzschiffe, Schatzkisten und vieles mehr.

Natürlich müssen Piraten auch mal weg vom Basteltisch und herumtoben können. Deshalb standen verschiedene Ausflüge auf dem Programm. Auf der Lenzerheide testeten einige Jungpiraten ihr Können auf dem See. Das war sehr lustig. Sie hatten ihr Floss recht gut im Griff. Nur bei der letzten Fahrt wurde es etwas kritisch (aber ein rechter Pirat hat keine Angst vor nassen Hosen und Socken).

Wärmeres Wasser fanden die Seeräuber am nächsten Tag im Hallenbad Chur. Das war Spass pur mit viel Spritzen, Rutschen und Lachen. Sehr beliebt waren die Sprungbretter. Ohne Furcht sprangen gross und klein von den Türmen ins Wasser. Auch die Piratenkapitäne mussten der Mannschaft ihren Mut beweisen. Und so sprangen am Ende fast alle Leiter vom Fünfmeterbrett.

Am Mittwoch besuchten wir das Conny Land im Kanton Thurgau. Nach der langen Fahrt mit unseren kleinen Schiffchen (Mietbusse), stürzte sich die wilde Piratenmeute ins Vergnügen. Leider waren wir nicht allein auf weiter See. Das schöne Wetter lockte auch viele Nicht-Piraten nach Lipperswil. Das störte aber niemanden. Alle hatten jede Menge Spass und am Schluss besuchten die meisten noch eine der berühmten Delphin-Shows.

Weil Piraten auch auf den Ausguck klettern können müssen, besuchten wir am Donnerstag die Kletterhalle in Chur. Dort turnten die mutigen Jungs und Mädchen den ganzen Nachmittag an den steilen Wänden herum und kletterten bis unter die 10 Meter hohe Decke.

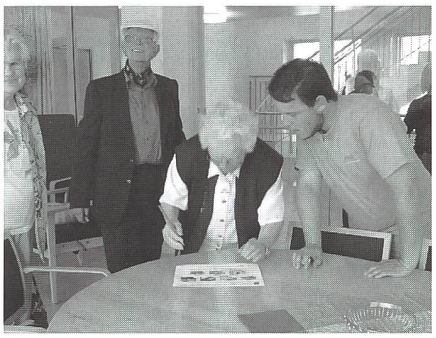
An den meisten Abenden wurde gespielt und herumgetobt. Aber am Freitagabend feierte die ganze Mannschaft eine unglaubliche Piratenparty. Alle halfen den ganzen Nachmittag über bei den Vorbereitungen. Das wurde ein Fest – unbeschreiblich!

Wenn man so als Pirat unterwegs ist, merkt man gar nicht, wie die Zeit vergeht. Plötzlich war die Woche um. Am Samstagmorgen legten viele kleine Boote in Passugg an. Das waren die Eltern, welche ihre Kinder abholen kamen. Ein letztes Mal liessen sich alle von der Küche mit einem fantastischen Brunch verwöhnen, bevor sie abreisten und beladen mit Bastelsachen, Erlebnissen und neuen Freundschaften nach hause fuhren.

Zusammenfassung: Tobias Bonderer, Sandy Sidler-Miserez und Melanie Spiller

Mittwoch, 7. Oktober 2009

10. Tag der älteren Gehörlosen im Gehörlosendorf Turbenthal ZH



Der diesjährige «Tag der älteren Gehörlosen» fand unter dem Motto «Alt und Neu verbindet» im Gehörlosendorf Turbenthal/ZH statt.

Vor 10 Jahren wurde der 1. Tag der älteren Gehörlosen ebenfalls im alten Bau des Gehörlosendorfs Turbenthal durchgeführt. Dieses Jahr hatten die Besucher die Möglichkeit den fertiggestellten Neubau zu besichtigen.

Morgens um 11.00 Uhr sind über 65 Besucher/Besucherinnen mit dem Auto, Zug und Car angereist. Nach der Begrüssung im Mehrzweckraum (MZR) fand ein Apéro bei heissem Wetter (28°C) im Hof statt. Unter blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein hatten die Gäste die Möglichkeit, sich kennenzulernen, Erlebnisse austauschen und zu unterhalten. Um 12.30 Uhr wurde uns ein köstliches 3-gängiges Menu im Dorfrestaurant serviert. Nachdem die Mägen der Gäste gefüllt waren, gingen wir wieder ins MZR zurück und dort wurde uns das Programm vorgestellt. Blätter für den Orientierungs-Rundgang (Postenlauf) mit Wettbewerb wurden verteilt. Mit dem Wettbewerbsblatt in der Hand begaben wir uns Einzel, zu zweit, zu dritt oder in grösseren Gruppen auf den Weg, um die Buchstaben für den Wettbewerb zu suchen. Die einzelnen Posten wurden so angelegt, dass man die Möglichkeit hatte, das Ganze Dorf kennen zu lernen. Die Mitarbeiter standen an den jeweiligen Positionen und stellten den Besuchern die Räumlichkeiten vor und beantworteten Fragen.

Folgendes konnte besichtigt werden:

- Bibliothek
- Aufenthaltsraum
- Dorfbüro
- Pflegeabteilung
- Atelier
- Zimmer für Bewohner mit WC und Dusche und die schönen Aufenthaltsorte im Freien mit den Sitzplätzen.

Dazwischen fand eine Führung durch die Werkstatt, Bewegung in einem Saal sowie eine Filmvorführung «Futura TV» in der Bibliothek statt. Um 15.30 Uhr gab es ein Zvieri mit Kaffee und Kuchen, spendiert von der Stiftung Schloss Turbenthal (SST). Zum Abschluss des Tages um 16.30 Uhr versammelten wir uns wieder im MZR. Dort wurden die Gewinner des Wettbewerbs-Lösungswortes bekanntgegeben: «ALT+NEU» ausgelost. Gewonnen haben: 1. Todor Todorow, 2. Rosa Niederer, 3. Alois Koster. Sie durften einen Preis mit nach Hause nehmen. Abschliessend wurde eine kleine Umfrage gemacht, ob das Bedürfnis besteht, den Tag der älteren Gehörlosen im nächsten Jahr weiterzuführen. Da das Bedürfnis sehr gross ist, wird am Mittwoch, 6. Oktober 2010 der nächste Anlass stattfinden. Um 17.00 Uhr verabschiedeten wir uns vom schönen heissen Herbsttag und fuhren heim.

Der SGB-FSS bedankt sich ganz herzlich bei den Helfern von Turbenthal für ihren grossen Einsatz und den Gästen für den erlebnisreichen Besuch im Gehörlosendorf.

Andy Helbling
Fotos: Andreas Blaser und Roger Meier

VISUELL plus 12/1-2009/10

Starke Nachfrage beim Rechtsdienst des SGB-FSS

Der SGB-FSS hat im Juni 2007 eine neue Dienstleistung für die Gehörlosen und Hörbehinderten aufgenommen. Der gehörlose Rechtsanwalt Daniel Hadorn berät Privatpersonen und Organisationen bei rechtlichen Problemen.

Damals begann Daniel Hadorn mit 40%. Heute arbeitet er mehr. Der Rechtsdienst ist aber trotzdem stark ausgelastet, vor allem in der deutschen Schweiz. Viele Kunden zeigen: der Rechtsdienst ist ein Bedürfnis. Das ist positiv. Viele Kunden bedeuten aber auch Probleme. Es ist manchmal schwierig, einen Termin abzumachen.

Daniel Hadorn kann sein Pensum nicht mehr erhöhen. Aber man kann beim Organisieren viel Zeit einsparen, wenn man es «richtig» macht. Manchmal gibt es «Leerläufe». Nach bald zwei Jahren Erfahrung im Rechtsdienst, gibt es Dinge, die man besser machen könnte. Helfen Sie bitte mit, den Rechtsdienst zu entlasten und beachten Sie folgende Punkte:

1. Kurzfristige Anmeldungen sind schwierig.

Melden Sie sich so früh wie möglich an! Melden Sie sich, wenn immer möglich, **per Mail** an. Fax, Post, Schreibtelefon usw. geht zwar auch. Aber Achtung: Daniel Hadorn ist oft unterwegs, manchmal auch 2-3 Tage hintereinander, z.B. in der französischen Schweiz. Dann übernachtet er auswärts und sieht Faxe und Briefe nicht sofort.

Kurzfristige Anfragen per Fax und Post sind unsicher. Auch Skype und Videophone sind nicht immer möglich, weil Daniel Hadorn oft länger unterwegs ist. Wenn Sie eine Besprechung wünschen: **planen Sie eine Wartezeit von 2-3 Wochen** ein. Daniel Hadorn bearbeitet zuerst Fälle mit Fristen, z.B. IV-Fälle oder Gerichtsfälle mit Fristen, Betreibungen mit kurzen und strengen Fristen. Blosse Beratungen ohne Fristen müssen etwas länger warten.

2. Geben Sie immer Ihren Absender an (mindestens **Mailadresse, Wohnadresse,** evtl. Faxnummer). Wenn man nur einen Fantasie-Skype-Namen ohne Adresse angibt, weiss Daniel Hadorn nicht, wer Sie sind. So kann er Ihnen nicht antworten.

3. Teilen Sie Daniel Hadorn gleich am Anfang mit, worum es geht.

Beschreiben Sie Ihr Problem so genau wie möglich. Es muss keine perfekte Beschreibung sein, aber wenigstens ein paar Stichworte.

Wenn Sie Unterlagen haben: **Schicken Sie Daniel Hadorn alle Unterlagen VOR der Besprechung.** So kann er sich vorbereiten. So geht die Besprechung schneller. Es braucht meist auch keine zweite Besprechung mehr. Das spart viel Zeit und Reisezeit.

Schlechtes Beispiel:

«Guten Tag Herr Hadorn, ich möchte eine Besprechung. Freundliche Grüsse, X.»

So weiss Daniel Hadorn nicht, um was es geht. Dann trifft man sich ein erstes Mal. Vielleicht kann Daniel Hadorn nicht alle Fragen beantworten, sondern muss zu Hause abklären. Danach braucht es eine zweite Besprechung.

Besser:

«Guten Tag Herr Hadorn, ich möchte eine Besprechung. Ich habe vom Gericht Y. eine Vorladung bekommen. Was bedeutet das für mich? Freundliche Grüsse, X.»

Dann weiss Daniel Hadorn: Achtung, Gerichtsfall! Das heisst: kurze Fristen, das ist dringend, und er kann Ihnen sofort antworten, weil er weiss, was man da machen muss.

4. Anonyme Anfragen beantwortet Daniel Hadorn nicht.

Beispiel: «Guten Tag Herr Hadorn ich frage anonym für meine Kollegin ... usw.». So nicht. Die Kollegin soll sich selber bei Daniel Hadorn melden! Er muss zuerst wissen, ob die Kollegin mit der anonymen Anfrage einverstanden ist.

5. Besprechungen am Abend sind manchmal schwierig.

Abends hat Daniel Hadorn viele Vorträge. Für Besprechungen geht es besser tagsüber. Man geht auch zu normaler Bürozeit zu hörenden Anwälten.

Samstags gibt es nur ausnahmsweise Besprechungen. Samstage sind für Vereine, Organisationen, Seminare und besondere Veranstaltungen reserviert.

Sonntags und an Feiertagen arbeitet Daniel Hadorn normalerweise nicht. ▶

Tipp: Wenn Daniel Hadorn am Abend einen Vortrag in Ihrer Stadt hält, fragen Sie ihn doch für eine Besprechung **vor** dem Vortrag. Aber **nach** dem Vortrag gibt es keine Besprechungen mehr. Daniel Hadorn muss mit dem Zug noch nach Hause fahren.

6. Wenn Sie einen Termin absagen müssen, bitte tun Sie das so früh wie möglich!

Ganz schlechtes Beispiel: Termin um 18.00 auswärts. 16.45 kommt ein Mail (das Daniel Hadorn, schon im Zug unterwegs, zufällig auf dem Handy sieht): «Ich komme 15 bis 30 Minuten später». Dann, um 17.55 ein SMS: «ich schaffe es nicht, verschieben wir»...

Daniel Hadorn ist vergebens gereist, hat Arbeitsstunden und Reisespesen gehabt für nichts! Termine mit Daniel Hadorn sind keine lockeren Plauderstunden, sondern vom SGB-FSS bezahlte Arbeitszeit! Oft hat Daniel Hadorn nachher noch weitere Termine.

Daher: eine Besprechung dauert rund 1 Stunde, manchmal weniger, manchmal ein paar Minuten mehr. Eine halbe Stunde Verspätung für den Termin geht normalerweise nicht!

7. Veranstaltungen wie der SGB-FSS-Kongress, die Delegiertenversammlung, die Regionalkonferenz u.ä. sind keine Sprechstunden für Rechtsauskünfte.

Es ist verständlich, wenn Sie Daniel Hadorn an einer Veranstaltung zufällig sehen, dass Sie dann zu ihm gehen und ihn schnell etwas fragen möchten. Ist doch ganz bequem... Doch das geht nicht. An solchen Veranstaltungen können viele «Zufalls-Zuschauer» mitbekommen, wenn Sie Ihre Probleme erzählen. Das ist heikel!

Ausserdem hat Daniel Hadorn an solchen Veranstaltungen oft andere Aufgaben und eine andere Rolle, manchmal ist er privat dort (d.h. keine Arbeitszeit).

8. Daniel Hadorn hat **kein** Büro im Gehörlosen-Zentrum in ZH Oerlikon. Er arbeitet zu Hause in Brunnen oder unterwegs.

9. Und noch ein Tipp: Gehen Sie zuerst zur Gehörlosen-Fachstelle, nicht sofort zum Rechtsdienst.

Oft können die Fachstellen helfen. Die Fachstellen haben mehr Personal an verschiedenen Orten, beim Rechtsdienst ist nur Daniel Hadorn allein für die ganze Schweiz zuständig. Er kann nicht alles machen! Vor allem für administrative Sachen (Formulare ausfüllen) sollte man nicht den Rechtsdienst holen, sondern zu den Gehörlosen-Fachstellen gehen.

Beispiele:

- Sie sind arbeitslos geworden und müssen RAV-Formulare ausfüllen. Das machen die Fachstellen. Nur wenn die Arbeitslosenversicherung Zahlungen ablehnt und Sie eine Beschwerde führen müssen, ist der Rechtsdienst zuständig.
- Sie möchten wissen, wie man eine Stellenbewerbung schreibt. Dafür sind die Fachstellen zuständig. Der Rechtsdienst macht keine Stellensuche.
- Sie möchten eine neue Ausbildung machen und sich bei der IV melden. Dazu muss man Formulare ausfüllen. Dafür sind die Fachstellen da. Erst wenn die IV ablehnt und Sie eine Beschwerde machen wollen, gehen Sie zum Rechtsdienst.
- In der deutschen Schweiz helfen die Fachstellen bei Steuererklärungen. Der Rechtsdienst übernimmt das nicht. Jeder Kanton hat andere Steuergesetze und andere Formulare. Das kennen die Fachstellen besser. Erst wenn die Steuerverwaltung z.B. den Gehörlosen-Pauschalabzug nicht akzeptieren will und Sie Rekurs machen wollen, können Sie zum Rechtsdienst gehen.
- Wenn nötig, arbeiten die Fachstellen und der Rechtsdienst zusammen. Und besonders wichtig: wenn Sie etwas nicht verstehen, unterschreiben Sie nichts, sondern fragen Sie! Nicht einfach alles weglegen und warten, bis etwas passiert – dann ist es oft zu spät!

Wenn Sie etwas abmachen, z.B. jemandem Geld ausleihen: machen Sie es schriftlich! Mündlich kann man nachher nichts beweisen!

Daniel Hadorn

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst:
079 702 29 16

- **Panne mit dem Auto?**
- **Taxi rufen?**
- **Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?**

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

TXT-UNTERTITEL

SF SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator,** wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

Recht auf optischen Zugang für Gehörlose

Die ganztägige Fachtagung zum Thema «Der hörbehinderten- und gehörlosengerechte öffentliche Verkehr - Heute und in Zukunft» fand am 17. Oktober in Olten statt. Insgesamt waren über 60 gehörlose und hörbehinderte Personen dabei. Organisiert wurde die Veranstaltung durch die Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg. Unterstützt wurde sie vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, sonos und pro audito Schweiz.

An der Fachtagung referierten folgende Persönlichkeiten, welche von Daniel Ziegler, Geschäftsleiter IGGH, begrüsst wurden:

Hanspeter Oprecht, Bundesamt für Verkehr BAV: In der Öffentlichkeit und in der Politik soll das Bewusstsein gestärkt werden, dass bestimmte Randgruppen nicht ausgeschlossen werden. Im allgemeinen Grundsatz des Behindertengesetzes BehiG geht es um die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, gegenüber solchen ohne Beeinträchtigung, im öffentlichen Verkehr. Zum Glück gibt es in diesem Bereich klare Vorgaben und Regeln im BehiG. Weitere Grundsätze betreffen den öffentlichen Verkehr; selbständige und möglichst spontane Benützung des öV-Netzes auch für gehörlose Personen und solche mit eingeschränktem Hörvermögen. Sie haben das Recht auf spontanen Zugang zum öffentlichen Verkehr, ohne sich vorher speziell organisieren zu müssen.

Dazwischen wurde ein Film aus dem Jahre 2002 gezeigt. Darin wird auf die Hindernisse von hörbehinderten Personen im öffentlichen Verkehr aufmerksam gemacht. In 2 verschiedenen Szenen wird der gleiche Fall aufgezeigt. 1. Szene. Vier schwerhörige Personen mit Hörgeräten sitzen in einem fast leeren Zugabteil und reden lautsprachorientiert miteinander. Durch eine Lautsprecherdurchsage wird darauf hingewiesen, dass der Zug am nächsten Ort anhalten wird und die Personen auf Busse umsteigen müssen. Die vier Personen hören zu, verstehen aber die Durchsage nicht. Sie fragen den Kondukteur und verstehen danach seine Erklärung. 2. Szene: Das gleiche passiert vier gehörlose Menschen, die intensiv miteinander gebärden. Sie hören die Lautsprecherdurchsage nicht. Erst als der Zug nicht mehr weiterfährt merken sie langsam, was los ist. Der Kondukteur kommt und die Kommunikation klappt nicht. Die Gehörlosen sind verärgert, dass sie bei ihm nicht ablesen können, weil er zu schnell spricht.

Nach dem Film gibt es ein Referat von Toni Scheidegger von der Fachstelle «Behinderte und öffentlicher Verkehr». In dieser Fachstelle erhält man Beratung und Informationen zur Verbesserung des freien Zugangs für gehörlose und hörbehinderte Menschen. Sie ist zuständig für die zwei wichtigen Bereiche der optischen und akustischen Fahrgastinformation, als Regelwerk eines Mindeststandards für den öffentlichen Verkehr. Die Fachstelle setzt sich für einen besseren Zugang ein, zum Beispiel bei fehlenden optischen Anzeigen, mangelhaften Lautsprecherdurchsagen und optischen Meldungen bezüglich Abweichungen vom Regelbetrieb im Zug und auf den Perrons. Die Lautsprecheranlagen sind an den verschiedensten Orten im Zug installiert. Wenn zu schnell und zu undeutlich gesprochen wird, können die hörbehinderten Personen oft nicht folgen. Ebenfalls geht der Schall der Lautsprecherdurchsage in verschiedenste Richtungen, dass es sehr schwierig ist Durchsagen überall zu hören. Die Fachstelle will die Anliegen der hörbehinderten Menschen verbessern.

Die nächste Information über hörbehinderten- und gehörlosengerechten öffentlichen Verkehr bei den Verkehrsbetrieben Zürich, kam von Susanne Reumüller, Abteilung Produkte. Sie hat den politischen Auftrag des Zürcher Verkehrsverbundes erhalten, den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich schrittweise zu verbessern und ihn den Menschen mit einer Behinderung zugänglicher zu machen. Die meisten Haltestellen sollen von allen weitgehend selbständig und unabhängig benutzt werden können. Durch die gesetzlichen Grundlagen der Bundesverfassung, des Behindertengleichstellungsgesetzes und weiterer Verordnungen, soll Frau Reumüller diesen politischen Auftrag bis ins Jahr 2014 umzusetzen und die Lage der Betroffenen verbessern. Ihr Büro will nicht nur Gesetze umsetzen sondern auch auf die Sensibilisierung von Menschen mit verschiedenen Behinderungen aufmerksam machen.

Anschliessend meldete sich Toni Scheidegger zu Wort: Das Modell aus Zürich für mobilitätsbehinderte Menschen ist ein gutes Vorbild für die ganze Schweiz. Die VBZ steckt an wie ein Virus, das gute Auswirkungen auf alle hat. Der Kanton Zürich ist hier in einer Vorreiter-Rolle. Nicht alle Kantone haben die gleichen Modelle. Bis dieses System überall genutzt werden kann, braucht es viel Zeit und Geduld.

Am Nachmittag fand eine rege Diskussion in drei Gruppen statt. Der Auftrag kam von Toni Scheidegger (Fachstelle

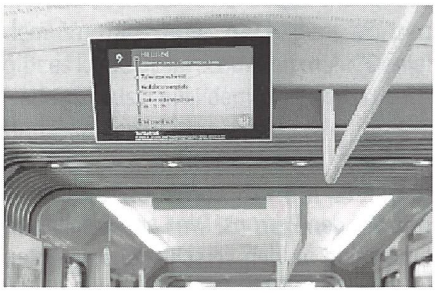
Beat Kleeb hat an der Tagung darauf aufmerksam gemacht, dass die Swisscom verpflichtet ist, einen 24-Stunden-Telefon-Dienst für Notfälle zu gewährleisten. Die Procom hat mit Erfolg diese SMS-Vermittlung aufgebaut und bietet diesen Dienst an.

PROCOM-SMS-Dienst
079 702 29 16

Diese SMS-Nummer steht allen Gehörlosen und Hörbehinderten zur Verfügung.

▶

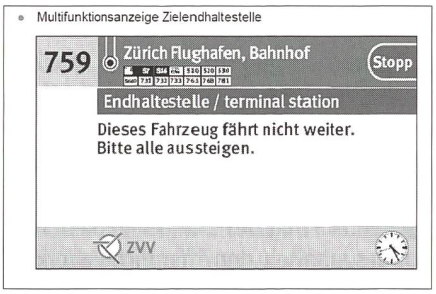
Hier einige Beispiele aus ihrer PowerPoint-Präsentation; optische Massnahmen im Fahrzeug mit Bild und Text:



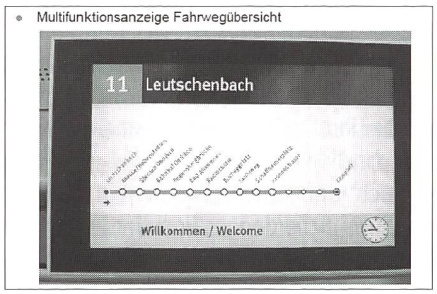
Immer mehr Fahrzeuge der VBZ werden mit Bildschirmen ausgerüstet. Dies ist die Multifunktionsanzeige.

Auf dem Bildschirm werden die verbleibenden Minuten bis zur Abfahrt aufgezeigt. Von der Starthaltestelle bis zur Endhaltestelle werden alle Haltestellen signalisiert.

Bevor Sie die Endhaltestelle erreichen, werden Sie optisch über den weiteren Linienverlauf oder einen möglichen Linienwechsel informiert.



Wenn das Fahrzeug zum Beispiel in die Garage oder ins Depot fährt oder ein Fahrzeugtausch bevorsteht, werden die Fahrgäste gebeten auszusteigen.



Eine Darstellung für die sogenannte Fahrwegübersicht. Die Fahrwegübersicht zeigt immer die aktuelle Haltestelle und 10 Folgehaltestellen und die Zielendhaltestelle an.

Bei der Tabelle sind alle möglichen Anschlüsse oder Umsteigemöglichkeiten aufgeführt. Auf dem sogenannten Anschlussbildschirm sind alle relevanten Informationen abgebildet. Die Anschlussbildschirme werden an bestimmten, vordefinierten Haltepunkten oder Haltestellen angezeigt. Hauptsächlich bei Knotenpunkten oder Umsteigemöglichkeiten zur S-Bahn.

Behinderte und öffentlicher Verkehr). In Zukunft sollen bei allen wichtigen Bahnhöfen Informationssäulen eingesetzt werden. An diesen Säulen sollen Informationen, Auskünfte und Anfragen (auch Notfälle) schriftlich für hörbehinderte Personen zugänglich gemacht werden. Diese Informationsstelle soll rund um die Uhr im Dienst sein, da weitere gehörlosengerechte Hilfsmittel fehlen. Das Projekt läuft bereits. Darüber wurde in den Gruppen während 20 Minuten diskutiert. Eine Gruppe setzte sich aus Gehörlosen zusammen, welche sich danach mit Ideen zu Wort meldeten. Sie wünschten Interaktion (live) mit schriftlichen Mitteln, Bildschirm über Kamera, reduzierte Tastatur analog Handy. Auch andere Bedürfnisse die nichts mit der Informationssäule zu tun haben, wurden geäussert: Die Gehörlosen machen oft keine guten Erfahrungen mit Bahnhofangestellten weil sie schnell und undeutlich sprechen. Mit einer Schulung zur Sensibilisierung sollen sie unter anderem lernen, deutlich, langsam und mit einem guten Mundbild zu sprechen.

Laut Toni Scheidegger wird in Zukunft beim Bahnpersonal immer mehr gespart. Dies bedeutet, dass Menschen mit einer Behinderung vermehrt auf die Technik angewiesen sein werden. Zum Beispiel mit dem I-phone kann man Informationen über Fahrpläne, Zugorientierungen und Warnmeldungen erhalten. Der Nachteil daran ist, dass die hohen Kosten selber getragen werden müssen.

Anschliessend an das Gruppengespräch haben sich Patrick Mock und Halko Kurtanovic spontan gemeldet, dass sie in der Arbeitsgruppe für diese Informationsstelle mitmachen möchten. Sie wollen die Ideen und Anregungen der Gehörlosen vertreten. Die Arbeitsgruppe wird von der Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr getragen. Dies ist eine gute Lobbyarbeit, um beim Bundesamt für Verkehr und Sensibilisierung unsere Anliegen in der Politik und der Gesellschaft zu vertreten.

Gian Reto Janki

Claras Geheimnis

Wir drehen die Zeit zurück ins Jahr 1909 und landen in einem kleinen Ort namens Oralhausen, im hohen Norden. Einst, in der glorreichen Zeit der Gebärdensprache, hiess das Städtchen noch Gebärdenhausen, aber das ist schon lange her. In Oralhausen also, gab es am 6. Dezember weit und breit keinen Schnee. Das ganze Gelände sah bräunlich aus und die Bäume hatten keine Blätter. Der Wald rings um die Kleinstadt sah karg und trostlos aus. Auch in diesem Jahr war keine einzige Schneeflocke gefallen; wie schon seit einigen Jahren nicht mehr.

Die Bewohner der Stadt steckten ihre Hände, wie immer, tief in die Hosentaschen. Ihre Gesichter sahen starr aus. Alle hatten den Glauben an die Gebärdensprache verloren, welche einst diesen Ort lebendiger und fröhlicher machte, weil die Leute frei kommunizieren durften. Jetzt sprachen die Bewohner die Lautsprache.

Am Rande von Oralhausen, stand ein hübsches Riegelhaus. Dort lebte ein Ehepaar mit ihrer herzigen Tochter Clara. Clara fragte eines Mittags ihre Eltern: «Gibt es den Weihnachtsmann wirklich?» Sie lachten und verrieten: «Nein, es gibt ihn nicht. Der Samichlaus kommt am Nachmittag zu uns. Er ist spassig. Wir haben ihn extra für dich bestellt.» Clara bohrte weiter: «Kann er die Gebärdensprache?» Die Eltern erschraken: «Was fragst du? Wer hat dir Gebärden beigebracht? Nein, unmöglich. Du darfst diese Fragen nie mehr stellen. Überall gibt es Spitzel. Wenn sie dich erwischen, wirst du hart bestraft. Also sei still!» Clara schluckte und sagte mutig: «Mir ist im Traum ein gebärdender Weihnachtsmann erschienen.» Die Eltern reagierten heftig darauf: «Das gibt es überhaupt nicht! Sei jetzt endlich still!»

Die Haustüre flog auf und der Samichlaus begrüsste die Familie. Alle standen auf und legten die Hände hinter den Rücken. Der Samichlaus ging auf Clara zu und streichelte ihren Kopf. Sie war schüchtern. Der Chlaus sprach mit Clara und sie versuchte angestrengt, von seinen Lippen abzulesen. Der Samichlaus trug einen unechten Bart und die Haare seines Bartes verdeckten die Lippen. Er mahnte Clara: «Du... nicht... brav... du... immer... gebärden... darf... nicht... du... schön... sprechen... muss...» Clara konnte leider nur einige Wörter ablesen. Den Rest der Sätze verstand sie kaum. Der Samichlaus packte Claras Hand und schüttelte sie. Dann bekam sie auch noch einen Klaps aufs Hinterteil. Schliesslich verliess der Samichlaus eilig das Haus, ohne Clara ein einziges Geschenk zu überreichen. Sie weinte und zog sich in ihr Schlafzimmer zurück.

Die Mutter hatte Mitleid mit Clara und ging in ihr Zimmer. Sie tröstete Clara sanft. Weil es schon dunkel war, zog die Mutter den Vorhang im Zimmer zu und Clara schlief ein, mit einem süssen Lächeln im Gesicht. Sie sah märchenhaft aus. Tief in der Nacht, erschien auf einmal ein strahlendes Licht hinter dem Vorhang. Clara spürte das Licht im Dunkeln in ihrem Innern und wachte auf. Sie stand auf und schlich vorsichtig zum Vorhang. Sie zog ihn zurück und stand einer winzigen, fliegenden Frau mit vier libellenähnlichen Flügeln gegenüber. Clara erschrak zuerst ein bisschen; sie war aber auch neugierig und schaute die Frau ganz genau an. Clara war tief beeindruckt, wie gut die Frau gebärden konnte. Spontan unterhielten sich die beiden in Gebärdensprache. Plötzlich merkte Clara, dass sie natürlich gebärdete und sie fragte die geheimnisvolle Frau: «Wer bist du?» Sie antwortete: «Ich bin eine Glücksfee. Ich spürte in meinen Gedanken, dass du heute frustriert warst. Ich bin auch die Fee der Gehörlosengeschichten. Meine

Aufgabe ist es, die Geschichte von Generation zu Generation «mündlich» weiterzugeben.»

Die Fee hatte für Clara noch eine Überraschung bereit. Ein gebärdender Weihnachtsmann trat ins Schlafzimmer. Im dunklen Raum wurde es immer heller und dann stand Clara dem grossen Weihnachtsmann gegenüber, welcher aus dem Nichts erschienen war. Claras Augen strahlten und sie weinte vor Freude. Der Samichlaus gebärdete zuerst ein wunderschönes, buntes Gebärdenlied zum Text: «Es gebärdensprachet oh sehr…» (siehe Weihnachtsgeschichte im ***visuell plus*** Dezember/Januar 2006/07). Clara fühlte sich sehr glücklich und das Gebärdenlied gefiel ihr sehr. Als es zu Ende war, strahlte Clara übers ganze Gesicht. Alle Drei unterhielten sich einige Stunden, bis tief in die Nacht hinein in ihrer natürlichen Sprache.

Aus Claras winzigem Fenster strahlten farbige Lichter. Aber die Stadtbewohner ringsumher schliefen und konnten es nicht sehen. Auch Claras Eltern waren schon im Bett. Clara in ihrem Zimmer hatte ein solches Gefühl schon lange nicht mehr gespürt und ihr fiel plötzlich etwas am Weihnachtsmann auf. Sie fragte ihn, warum er keinen Bart habe. Daraufhin erzählte der Samichlaus eine Geschichte. «Vielleicht weisst Du es noch nicht: Im Jahre 1880 fand der Mailänder Kongress statt. Dort wurde der Beschluss gefasst, die Gebärdensprache aus dem Alltag zu verbannen. Und ein Zusatzprotokoll des Kongresses schreibt vor, dass alle Samichläuse Bärte tragen und die Kinder ablesen müssen. Mit Bart können die Chläuse keine Mimik darstellen. Nur ein einziger Samichlaus wehrte sich und zog sich an den Nordpol zurück. Er kommt jedes Jahr heimlich irgendwo zu den lieben Kindern, um die wichtigen Informationen aus der Gehörlosengeschichte zu vermitteln.»

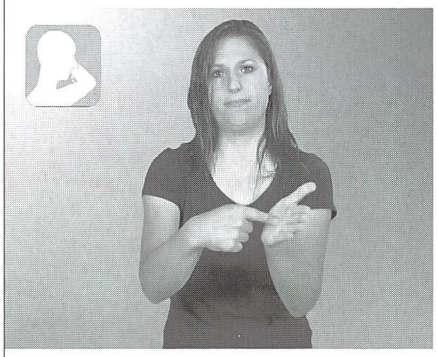
Am nächsten Morgen, als die Sonne aufging, musste sich der echte Samichlaus schnell aus dem Staub machen. Doch vorher streichelte er noch Claras Wangen sanft und lieb. Sie wollte ihm noch rasch sagen: «Du bist der echte…!» Aber der Weihnachtsmann und die Glücksfee waren schon ins Nichts verschwunden.

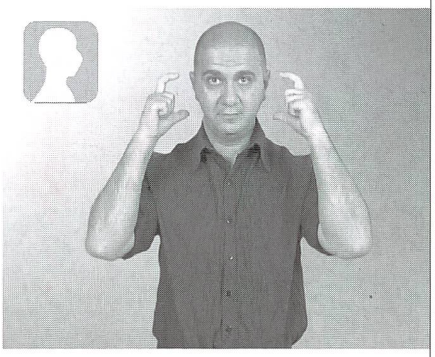
Als am Morgen die Stadtbewohner aufstanden, sahen sie erstaunt, dass die Landschaft tief verschneit war. Alle kamen aus ihren Häusern und fragten einander: «Wieso ist der Schnee wieder zurückgekommen?» Doch niemand fand eine Antwort. Claras Eltern verwunderten sich ebenfalls und stellten sich dieselbe Frage wie die Stadtbewohner. Clara und ihre Eltern assen gemeinsam das Frühstück. Claras Gesicht leuchtete so stark, wie die Sterne am Nachthimmel. Irgendetwas war gestern Nacht geschehen. Clara sagte zu den Eltern: «Ich möchte hinaus gehen und einen Schneemann bauen, mit grossen Händen, wie diejenigen des Weihnachtsmanns!» Sie ging hinaus.

Die Eltern schauten einander fragend an und schliesslich sagte die Mutter vorsichtig: «Hast du nicht auch das Gefühl, dass letzte Nacht etwas wunderbares geschehen ist? Clara ist ganz verändert, sie ist so zufrieden.» «Ja», antwortete der Vater. „Es kam mir so vor, als hätte ich etwas gesehen..» «Dieses Gefühl hatte ich auch», antwortete die Mutter. «Bist Du schon mal einem flatternden geheimnisvollen Wesen begegnet?» «Hm, bis jetzt eigentlich nicht, aber vielleicht weiss Clara etwas, wer weiss», antwortete der Vater sehr nachdenklich. Dann schauten beide hinaus in die Winterlandschaft und sahen eine glückliche Clara, die ihren grossen schönen Schneemann baute. Die Eltern lächelten.

Text: Gian Reto Janki
Zeichnungen: Fréderik Bernath

GSVIDEO – ermöglicht den Zugang zu öffentlichen Webseiten





Beispiele der GSVIDEO bei www.pandemia.ch

Komplexes und unverständliches «Beamten-Deutsch» der öffentlichen Webseiten der Bundesämter, Kantone, Polizei, Rega etc. erschweren die Verständlichkeit der Texte für Gehörlose und Hörbehinderte. Aber genau diese Textinhalte sind für Gehörlose und Hörbehinderte sehr wichtig. Jedoch sind diese immer noch nicht zugangsfreundlich. Um bessere Zugang zu Webseiten zu ermöglichen gibt es dafür eine Lösung: Gebärdensprachvideos.
(GSVIDEO) Gehörlose und Hörbehinderte können fordern: bessere Zugang durch BehiG Art 2 Abs. 4*.

Wenn Sie einen Textinhalt auf einer bestimmten Webseite nicht verstehen und dies in Gebärdensprachvideo als neuer Informationskanal wünschen, so können Sie das Formular auf der Webseite **www.deafzone.ch** herunterladen, ausfüllen und per E-Mail oder Brief an den gewünschten Anbieter senden. Somit profitieren auch andere Gebärdensprach-Benützer (sowie auch ältere Menschen, schwerhörige oder Migranten, Sehbehinderten etc., weil Gebärdensprachvideos auch untertitelt und vertont werden können). FOCUSFIVE ist für Gebärdensprachvideos (GSVIDEO) spezialisiert und bietet Lösungen für barrierenfreien Zugang der Gehörlosen und Hörbehinderten an.

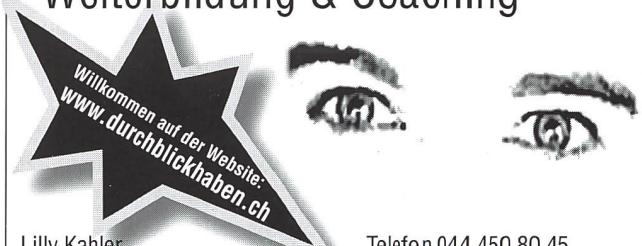
Sie können die Beispiele anschauen auf **www.pandemia.ch**, **www.humarights.ch** oder **www.access-for-all.ch**.
Mehr Information über GSVIDEO können Sie sich auf **www.gsvideo.ch** ansehen.

Kontakt: gsvideo@fovusfive.tv

*BehiG Art 2 Abs. 4 besagt, dass eine Benachteiligung im Zugang zu einer Dienstleistung vorliegt, wenn der Zugang für Personen mit Behinderungen schwierig oder unmöglich ist.

aktuell
informativ
visuell plus kritisch

Durchblick haben...
Weiterbildung & Coaching



Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

Die Weihnachtsidee!

Noch kein Geschenk gefunden?

Geschenk – Jahresabonnement

visuell Plus

der Zeitschriften ***visuell plus,*** 10 Ausgaben Fr. 50.- für Freunde, Kollegen, Eltern, Verwandte, Mitarbeiterinnen. Jetzt einfach bestellen mit beiliegendem Bestellschein

Mein besonderes Hobby – meine Puppe Heidi

Mein Name ist **Klara Bieri** und ich wurde am 7. Juni 1920 in der Nähe von Romanshorn geboren. Ich wuchs mit vier Schwestern und zwei Brüdern auf. Weil ich gehörlos bin, besuchte ich während acht Jahren die damalige Taubstummenanstalt (heute Sprachheilschule) in St.Gallen.

Anschliessend arbeitete ich in der Fabrik Zingg in Romanshorn als Weissnäherin. Als ich 18 Jahre alt war, zog ich zu meiner Schwester nach Wiesendangen, in der Nähe von Winterthur. Zwei Jahre lang war ich arbeitslos. Dann endlich fand ich eine Stelle in Romanshorn, wohnte aber bei meiner Schwester bis 2003.

Meine grosse Liebe sind Puppen. Schon damals im Internat hätte ich so gerne eine Puppe gehabt. Aber ich musste die dortige Puppe immer mit den anderen Mädchen teilen und zu Hause hatte ich keine eigene Puppe. Jedes Jahr wünschte ich mir eine Puppe zu Weihnachten, aber ich bekam immer etwas anderes, zum Beispiel einen Ball, weil meine Eltern sehr arm waren und sich keine Puppe leisten konnten. Das tat mir sehr weh. Auch als ich endlich selber Geld verdiente, reichte der kleine Lohn nicht für eine Puppe. Ich gab aber die Hoffnung nicht auf, egal wie alt ich war, und eines Tages fragte mich meine Schwester, was ich mir zu Weihnachten wünsche. «Oh, eine Puppe», antwortete ich. Und tatsächlich: Mit 22 Jahren bekam ich von meiner Schwester endlich meine ersehnte Puppe zu Weihnachten geschenkt! Ich war sehr glücklich und spielte viel mit meiner Puppe, welche ich «Heidi» nannte, weil mir dieser Name besonders gut gefiel.

Von meiner Schwester bekam ich viele schöne Stoffe und ich nähte für Heidi wunderschöne Kleider. Aus Wolle strickte ich Finken, eine Mütze und eine Jacke. Meine Puppe hat mich all die Jahre begleitet und es macht mich glücklich, sie jeden Morgen anzusehen. Ich hüte meine Heidi wie einen Schatz!

Am 29. Januar 2003 bin ich ins Alters- und Pflegeheim, Haus Vorderdorf, in Trogen umgezogen. Hier gefällt es mir gut, denn es gibt viel Abwechslung – zum Beispiel Gebärdensprachkurse oder auch Gedächtnistraining mit Spielen. Unser Lieblingsspiel ist ein Lotto, bei dem die Leiterin einen Buchstaben sagt und wir müssen alle so schnell als möglich ein Wort dazu erfinden; zu «A» beispielsweise «Apfel», «Auto» und so weiter. Bei diesen Anlässen gibt es immer viel zu Lachen.

Leider hat sich mit der Zeit mein Sehvermögen stark verschlechtert, so dass ich mich jeweils ganz nahe neben die Gedächtnistrainerin Inge setzen musste, um besser ablesen zu können. So lernten Inge und ich uns besser kennen und ich erzählte ihr eines Tages von meiner Puppe. Inge staunte über meine Geschichte und sie begleitete mich in mein Zimmer, wo ich ihr meine schöne Puppenwiege und Heidi zeigte. Sie staunte und fand, ich müsste die Geschichte von meiner Puppe öffentlich erzählen. Ich war damit einverstanden, denn ich bin stolz auf meine Heidi, welche heute 67 Jahre alt ist und mich auch weiterhin begleiten wird, solange ich lebe.

Inge Scheiber-Sengl

Der Zürcher Mimenchor

Kontinuität und Wandel in seiner langen Geschichte

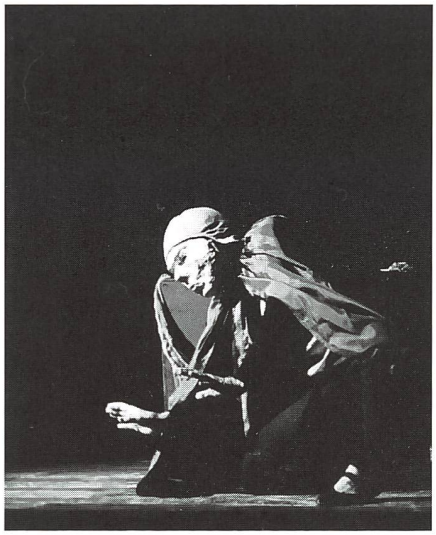
Bei den Aufführungen des Zürcher Mimenchors sind im Jahre 2009 neben altbekannten Gesichtern auch junge Leute zu sehen, die zum ersten Mal mitwirken. Die vor 55 Jahren gegründete Gruppe erweist sich damit einmal mehr als erstaunlich lebenskräftig und erneuerungsfähig

2009, Zürich-Oerlikon: Arche Noah

v.l.n.r. Erica Schmidli, Rolf Ruf, Natasha Ruf, Boris Grevé, Valentina Ivanova, Valentin Ruf, Edgar Barão, Marzia Brunner

1967, Stockholm: Der junge David

v.l.n.r.: Rolf Ruf, Max Hügin, Konrad Uehli



Der Zürcher Mimenchor führte manchmal auch weltliche Spiele ausserhalb der Kirche auf. Hier Rolf Ruf (mit Maske) in Alpenkönig und Menschenfeind, 1980.

Das ZMC-Ensemble posiert auf seiner bisher letzten Auslandreise in Helsinki im Jahr 1987. Hinten, v.l.n.r.: Boris Grevé, Markus Gihr, Jörg Heimann, Dieter Spörri; mittlere Reihe: Marzia Brunner, Ballettmeister Jean Pierre Genet, Isabelle Spörri, Bruno Steffen; vorne: Jovita Lengen, Rolf Ruf, Silvia Ruf, René Stutz

Der Weg zum Mimenchor

In den 1940er- und in den früher 1950er-Jahren suchte der Zürcher Gehörlosenpfarrer Eduard Kolb intensiv nach neuen Formen für gehörlosengerechte Gottesdienste. Unter anderem experimentierte er mit einer Mischung aus Pantomime und (oraler) Sprache. Da die Gehörlosen aber Probleme hatten mit dem Ablesen und die Hörenden die gesprochene Sprache der Gehörlosen nicht gut verstanden, konnten diese Versuche niemanden richtig befriedigen. Besser verstanden wurden Schattenspiele, bei denen es keine gesprochene Sprache gab. Aus dieser Erfahrung zog man nun auch bei den Pantomime-Aufführungen die Konsequenzen. 1953 wurde erstmals ein Weihnachtsspiel rein pantomimisch und ohne gesprochene Sprache aufgeführt. Dieses kam recht gut an und ermutigte Pfarrer Kolb, 1954 den Zürcher Mimenchor (ZMC) zu gründen. Dieser sollte sozusagen zum «Kirchenchor der Gehörlosengemeinde» werden.

Personelle und stilistische Kontinuität

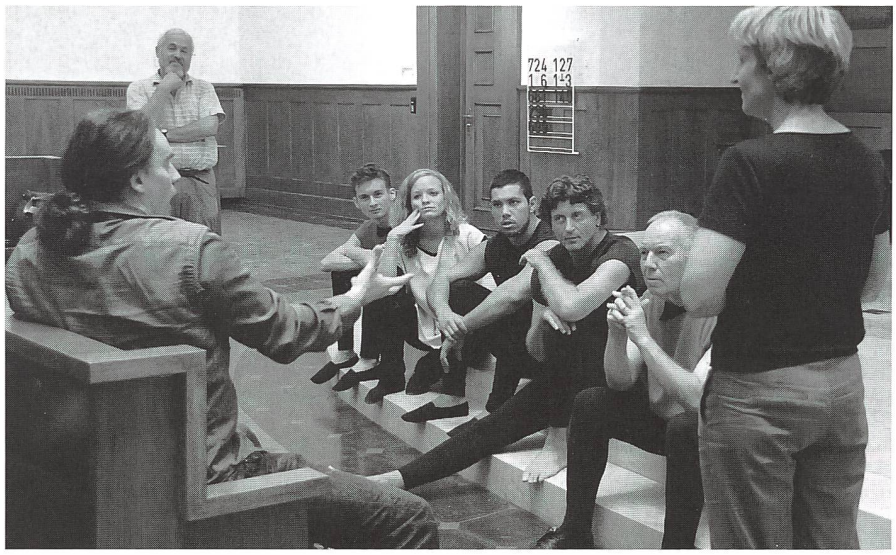
Der Zürcher Mimenchor durfte von 1954 bis heute im In- und Ausland schöne Erfolge erleben. Es gab aber auch hin und wieder Enttäuschungen, interne Auseinandersetzungen, Nachwuchssorgen usw. Dass die Gruppe solche Krisenzeiten immer wieder überstehen konnte, verdankt sie dem glücklichen Umstand, dass sich kreative und zielstrebige Leute über lange Zeiträume unbeirrt und ausdauernd für den Mimenchor engagierten. Ich kann hier nur einzelne Beispiele erwähnen. *Pfarrer Eduard Kolb* war nicht nur Initiant des Mimenchors, er hat diesen auch während langer Zeit mit Stoffen beliefert und durch internationale Beziehungen künstlerisch vorwärts gebracht. Von grosser Bedeutung war aber auch, dass dank «Edi» Kolb das Gehörlosenpfarramt zum Träger des Mimenchors wurde und es bis heute geblieben ist.

Von Anfang an hat der Mimenchor unter professioneller künstlerischer Leitung geübt und Spiele einstudiert. Noch im Gründungsjahr des ZMC (1954) hat *Ballettmeister Max Lüem* diese Aufgabe übernommen und sie 17 Jahre lang mit grossem Einsatz erfüllt. Während all dieser Jahre konnte der Mimenchor regelmässig (oft wöchentlich) auf der Probebühne des Stadttheaters im Zürcher Seefeldquartier üben.

Mit Abstand am meisten ZMC-Jahre hat *Rolf Ruf* aufzuweisen. Bereits 1955 wurde der damals Zwanzigjährige als Spieler im Mimenchor aufgenommen und mit bald 75 Jahren ist er immer noch dabei – mit beinahe jugendlich anmutender Begeisterungsfähigkeit und Beweglichkeit. Im Laufe der Jahre hatte Rolf Ruf bei mehreren Spielen die Hauptrolle inne. Und seit sich der Mimenchor im Jahre 1974 durch die Wahl eines Vorstands selbständiger machte, hat er sich ohne Unterbruch als Präsident und Mimenchorleiter mit grossem Engagement für die Gruppe eingesetzt. Unterstützt hat ihn dabei von 1984 – 2009 die Pfarrerin Marianne Birnstil.

Auf die Frage, wie sich der Aufführungsstil des Mimenchors im Laufe der 55 Jahre entwickelt habe, antwortet Rolf Ruf: «Die Ausdrucksform des ZMC war immer die Pantomime. Als in den 1990er-Jahren Darbietungen in Gebärdensprache wie Gebärdenspoesie, Gebärdentheater und Deaf Slam aufkamen, haben wir uns natürlich auch Gedanken gemacht, ob wir die Gebärdensprache in unsere Spiele einbeziehen sollten. Aber wir kamen zum Schluss, dass man Pantomime und Gebärdensprache nicht mischen sollte. Der Mimenchor hat sich der Pantomime verschrieben und bleibt dabei. Eine ihrer Vorteile und Stärken ist, dass sie von Gehörlosen und von Hörenden ohne Dolmetschung verstanden werden kann. Wir können also wirklich Brücken schlagen zwischen den Gehörlosen und den Hörenden.

Ein weiteres Element, das dazu beiträgt, dass unsere Aufführungen auch Hörende ansprechen, ist die Musik. Bereits 1954 hat der blinde Organist Max Schindler eines unserer Spiele auf der Orgel begleitet. Seither ist Musik ein fester Bestandteil der Aufführungen des ZMC. Durch Vibration wird sie auch von den gehör-



2009: Hauptprobe zum Spiel Arche Noah. Konzentriert folgt das Ensemble den letzten Instruktionen von Damir Dantes. Im Hintergrund Edwin Zollinger, seit vielen Jahren Beleuchter des ZMC.

losen Spielerinnen und Spielern wahrgenommen und beeinflusst auf positive Weise ihre Bewegungen. Seit 1961 gibt es im musikalischen Bereich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit des ZMC mit dem Organisten *Rudolf Paul Hunziker* und dem Schlagzeuger *Kurt Gfeller*, die immer noch andauert.

Im Bereich der Kostüme entschieden wir uns beim ZMC schon früh für einen schlichten, zeitlosen Stil und dabei ist es bis heute geblieben.»

Abwechslung als Lebenselixier des Mimenchors

Die 17 Jahre unter der künstlerischen Leitung von Max Lüem blieben in ihrer Kontinuität einmalig. Nachdem Lüem 1971 aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste, übernahm *Jean-pierre Genet* für etwa 5 Jahre die Chorleitung. Dann musste der ZMC aus verschiedenen Gründen alle 1–3 Jahre einen neuen Leiter suchen. Rückblickend sieht Rolf Ruf die relativ häufigen Wechsel auch in einem positiven Licht: «Die Leiter kamen aus verschiedenen künstlerischen Fachbereichen und jeder setzte in seiner Arbeit mit uns die Schwerpunkte etwas anders. Genet, auch ein Ballettmeister, legte viel Wert auf das Tänzerische. *Jean P. Amiel* war ein hervorragender, «reiner» Mime. Unter dem Basler Theaterregisseur *Markus Berger* gewann das schauspielerische Element an Gewicht. Sein Nachfolger *Marc Brunner («Palino»)* liess vermehrt akrobatische Elemente in unsere Spiele einfliessen. Mit ihm jonglierten wir auch und machten Maskenspiele. Für die Spielerinnen und Spieler des ZMC waren die Leiterwechsel also auch anregend. Man lernte immer wieder etwas Neues dazu oder verbesserte sich in bestimmten Bereichen. Es wurde nie langweilig.»

Für Abwechslung sorgten im Laufe der Jahre auch die Erarbeitung von Spielen mit weltlichen Themen, die dann auch ausserhalb der Kirche aufgeführt wurden. Höhepunkte waren die Spiele *Alpenkönig und Menschenfeind* und *Weltenbummler*, die der Mimenchor um 1980 herum im In- und Ausland mit schönem Erfolg zeigte.

Schon in den 1950er-Jahren und bis 1987 reiste der Mimenchor häufig für Aufführungen ins Ausland (sogar in die USA). Hin und wieder wurde sogar eine längere Tournee organisiert. Oft haben in- und ausländische Zeitungen und Fernsehstationen über den Zürcher Mimenchor berichtet.

Die aktuelle Situation

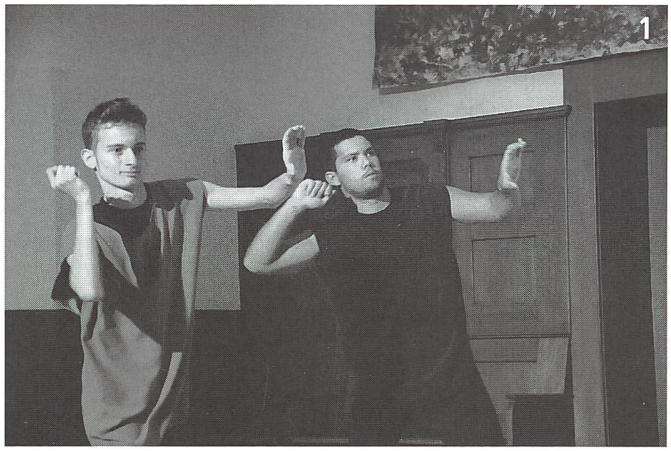
Um einen erfolgreichen Betrieb aufrechtzuerhalten, braucht der Mimenchor ungefähr 10–15 Personen, auch solche, die nicht im Rampenlicht stehen. Zu ihnen gehört *Edwin Zollinger*, der seit Jahrzehnten für den Mimenchor tätig ist und insbesondere das Ressort «Beleuchtung» betreut. Für alle Beteiligten bedeutet die Mitwirkung im ZMC eine erhebliche zeitliche Belastung, die manchmal an die Grenze des Möglichen stösst. Als einige der aktivsten ZMC-Mitarbeiter eigene Familien gründeten, wurde die Situation besonders kritisch. Sie mussten ihren Einsatz für den ZMC notgedrungen drosseln und das war einer der Gründe, dass der Mimenchor ab 1987 keine Auslandreisen mehr unternahm, obwohl es dafür zweifellos Möglichkeiten gegeben hätte. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es, den Spielbetrieb in reduziertem Umfang weiterzuführen. Neben «Urgestein» Rolf Ruf halten *Erica Schmidli, Marzia Brunner, Boris Grevé, René Stutz* und Edwin Zollinger dem Mimenchor seit über dreissig Jahren die Treue. Neu dazugestossen ist vor zwei Jahren *Valentina Ivanova*. Dieses Jahr traten gleich drei junge Leute dem ZMC bei: Rolf Rufs Sohn *Valentin*, Tochter *Natasha* und deren Freund *Edgar Barão*. Sie bringen einen frischen Wind in das Ensemble. 2009 erarbeiteten die gehörlosen Spielerinnen und Spieler eine neue Fassung des Spiels *Arche Noah*. Unterstützt wurden sie dabei durch den professionelle Mimen *Damir Dantes* (hörend). Das Spiel wurde zum 100-Jahre-Jubiläum des reformierten Gehörlosenpfarramts (Kanton Zürich) aufgeführt. Und wie die Aufnahmen auf der folgenden Doppelseite beweisen: der Zürcher Mimenchor lebt!

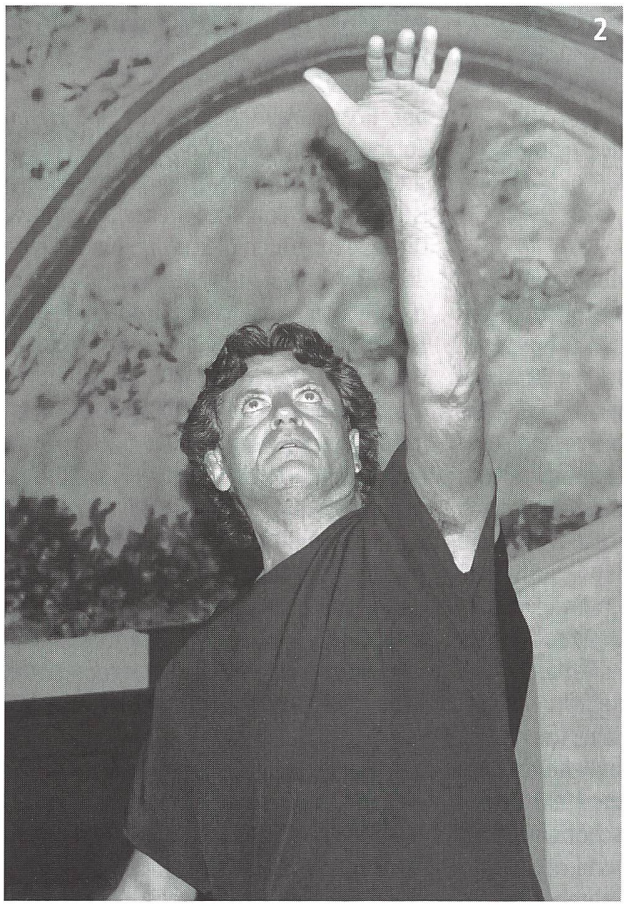
Text: Phil Dänzer

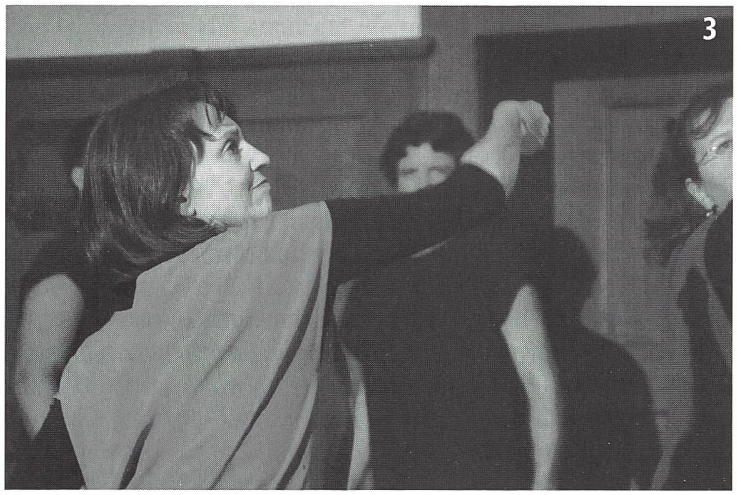
Der Autor dankt Rolf Ruf herzlich für die Beantwortung von Interview-Fragen, für schriftliche Unterlagen zur Geschichte des ZMC und für die Archivfotos auf den Seiten 27 und 28.

Arche Noah-Fotos auf den Seiten 27, 29 und 30/31: Phil Dänzer

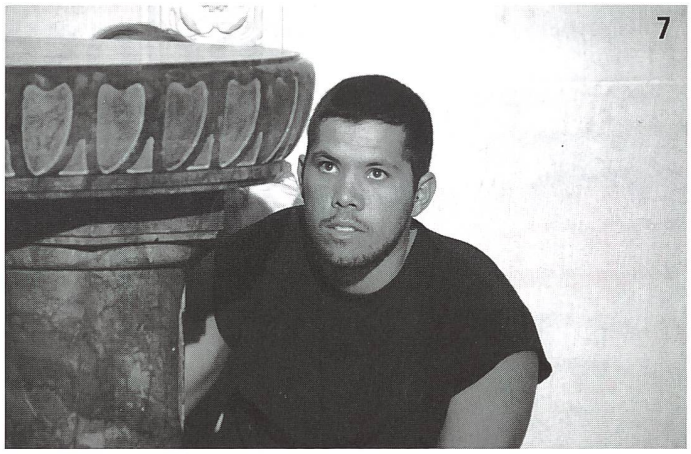
Die nächste Aufführung des Zürcher Mimenchors:
Weihnachtsspiel: *Die Geburt Christi*
Ökumenischer Gottesdienst mit Apéro
Samstag, 12. Dezember 2009, 18.30 Uhr
Augustiner-Kirche, Augustiner-Gasse 8
8001 Zürich







Die Fotos auf dieser Doppelseite entstanden anlässlich der Hauptprobe des Zürcher Mimenchors zum Spiel Arche Noah am 10. September 2009 in der reformierten Kirche in Zürich-Oerlikon. Das Arche Noah-Thema wurde vom ZMC von 1989 an schon mehrmals aufgegriffen. Viele Elemente der Geschichte eignen sich gut für eine pantomimische Darstellung, zum Beispiel der Bau der Arche. (Bild 1) Den Noah spielte dieses Mal Boris Grevé (Bild 2). Er, Marzia Brunner (Bild 3) und



Erica Schmidli (auf Bild 4 rechts) gehören dem ZMC seit über 30 Jahren an! Vor 2 Jahren kam Valentina Ivanova (Bild 8, Zweite von rechts) neu zum ZMC und dieses Jahr Natasha Ruf (Bild 6), Edgar Barão (Bild 7) und Valentin Ruf (Bild 1, links). Sie bringen einen frischen Wind in das Ensemble. Rolf Ruf (Bild 4 links) leitet den Mimenchor und ist sein Präsident. Mit bald 75 Jahren ist er immer noch mit Leib und Seele bei der Sache. (Bild 5)

Erste gehörlose Miss Handicap der Schweiz

Am vergangenen Samstag, 24. Oktober 2009 wurde Corinne Parrat im Kursaal Bern, zur ersten Miss Handicap der Schweiz gewählt. Etwa 900 ZuschauerInnen, davon etwa 40 gehörlose Freunde und Kollegen, verfolgten mit Spannung, welche der zwölf Kandidatinnen mit ihrer Körper- oder Sinnesbehinderung bei der Schlussentscheidung zur Siegerin gekürt wurde.

Am Freitag, 30. Oktober 2009 besuchte die frisch gekürte Miss Handicap, Corinne Parrat die 2. Filmpräsentation «Verbotene Sprache» im Kunstraum Walcheturm in Zürich. Der Geschäftsleiter Andreas Janner gratulierte der neuen «Miss» voller Stolz im Namen des Schweizerischen Gehörlosenbundes und überreichte ihr einen grossen Blumenstrauss. Corinne Parrat war sichtlich gerührt und bedankte sich viele Male mit der Gebärde «DANKE» beim Publikum.

***visuell plus* nutzte den Besuch von Corinne Parrat, um ihr einige Fragen zur Miss-Wahl zu stellen:**

Gab es schon jemals eine Miss Handicap Wahl in der Schweiz?

Corinne Parrat: Nein, 2009 wurde erstmals eine solche Wahl durchgeführt.

Wer hatte die Idee, eine Miss Handicap Wahl zu veranstalten?

Michelle Zimmermann, welche selber von Geburt an eine Hautkrankheit hat. Sie hatte den grossen Traum, einmal an einer Miss Schweiz Wahl teilzunehmen. Sie merkte aber, dass sie keine Chance hatte, wegen ihrer Behinderung. Dieser Traum ging ihr jedoch nicht aus dem Kopf und so entstand die Idee, eine Miss Handicap Wahl zu organisieren und umzusetzen. Die selbständige Event-Managerin, Michelle Zimmermann, rief Frauen mit Behinderungen auf, sich zu melden und suchte Sponsoren für die Finanzierung des Ganzen. Das Motto von Michelle Zimmermann: Behinderte Frauen können auch ihre Schönheit zeigen, vor allem die innere Ausstrahlung und das Selbstbewusstsein.

Welche Behinderungen hatten die Kandidatinnen?

Multiple Sklerose, Hochgradige Sehbehinderung, Friedreich-Ataxie, Querschnittlähmung, Spinale Muskelatrophie (SMA), Infantile Spinale Muskelatrophie, Typ 2, Polio (Kinderlähmung), Gemässigte spastische Diplegie, Beidseitige Amelie (keine Arme), Gehörlosigkeit

Wie bist du auf die Idee gekommen, bei der Miss Handicap Wahl Schweiz mitzumachen oder wer hat dich dazu aufgefordert?

Ich hatte meine zweite Lehre als Kaufmännische Angestellte KA Ende Juli 2009 abgeschlossen. Da ich noch keine Arbeitsstelle auf den Sommer 2009 gefunden hatte, wollte ich gerne für ein Jahr nach England, um meine Englischkenntnisse zu verbessern und zu erweitern. Zufällig las ich in der Info von focus-5 über das Thema Miss Handicap Wahl Schweiz. Ich dachte: «Warum nicht, mal probieren» und meldete mich an.

Wie lange dauerte die Vorentscheidung?

Die Vorentscheidung war nur ganz kurz. Etwa 50 Anmeldungen von behinderten Frauen waren eingereicht worden. Die Jury stellte viele Fragen an die Bewerberinnen; an mich mit einer Dolmetscherin. Ich wurde als eine von insgesamt zwölf Kandidatinnen für die Schlussqualifikation ausgewählt.

Wie war die Vorbereitung vor der Präsentation?

Wir mussten viel Laufen üben, und auch Interviews und Medien-Informationen über Gehörlosigkeit und Gebärdensprache geben. ▶

Name: **Corinne Parrat**
Alter: 29 Jahre alt
Wohnort: Küttigen / AG
Beruf: Kaufmännische Angestellte, Sachbearbeiterin / Mediendesign
Hobby: Fotografieren / Programmieren
Wünsche: Ziele erreichen als Miss Handicap
Zukunft: Es ist noch alles offen: Zuerst einmal mit Optimismus durchs Leben gehen und es geniessen, verschiedene Projekte möglich machen sowie eine 3. Ausbildung absolvieren im Bereich Treuhand und Revisionen und in verschiedenen Firmen arbeiten

Welche Erwartungen vor der Miss Handicap Wahl Schweiz hattest du?

Ich rechnete überhaupt nicht mit einem Sieg. Ich dachte dass ich sowieso nicht gewinne mit meiner unsichtbaren Behinderung. Ich dachte, dass die anderen Frauen mit ihrer sichtbaren Behinderung mehr Chancen hätten als ich.

Vor deinem Sieg warst du im 11. Rang; das ist fast der letzte Platz! Über den Ablauf und die Ausscheidung der Wahl, was kannst du uns dazu erzählen?

Erstens war das Internet offen. Alle Interessierten konnten dort schauen und ihre Wahl abgeben. Ich war auf dem 2. Platz. Später wurde das Internet für die Zuschauer geschlossen und die Voten auf meinen Namen waren auf dem 10. oder 11. Rang. Für das Endresultat wurden 15% der Internetstimmen mitgezählt.

Bereits am Tag vor der Wahl, kamen zwölf Kandidatinnen um 10.00 Uhr nach Bern. Nochmals stand ein langer und harter, aber schöner, Tag auf dem Programm, wiederum mit vielen Fragen von einer unbekannten, gemischten Jury, zum Beispiel von Tanja Gutmann, Ex-Miss Schweiz 2007. Wir kamen ganz schön ins Schwitzen; die Haare wurden gestylt und weiter ging's mit trainieren.

Welche Kriterien waren für die Qualifikation zur Miss Wahl wichtig?

Wir spürten keinen Konkurrenzkampf, denn ich habe alle Kandidatinnen in mein Herz geschlossen und es fühlte sich an, wie eine Familie. Alle waren wirklich toll und haben für mich manchmal übersetzt, wenn gerade kein Dolmetscher anwesend war.

Warst du überrascht, dass du gesiegt hast? Wie war dieses Erlebnis für dich?

Als mein Name gerufen wurde, war ich unsicher, weil der Moderator Tim Wielandt und Michelle Zimmermann dauernd hin und her liefen und meine Dolmetscherin von hinten nicht genau verfolgen konnte, was gesagt wurde. Auf dem 3. Platz war Zaira Civitillo, dann kam der 2. Platz und mein Name wurde aufgerufen. Ich dachte, ich sei auf dem 2. Platz; eher als auf dem 1. Platz. Als ich schliesslich auf dem Stuhl sass, konnte ich es nicht glauben und war verwirrt. Mir ist erst später klar geworden, dass ich gesiegt hatte, als die GL-Freunde auf mich zukamen und mir gratulierten. Ich weinte vor Freude. Eigentlich wollte ich es unterdrücken, aber es brach aus meinem Herzen hervor! Es war ein sehr schöner Abend in meiner Erinnerung und ich werde ihn nie vergessen.

Als Miss Handicap, welche Botschaft über Menschen mit Behinderung möchtest du weitergeben, wie möchtest du die Leute mobilisieren?

Mein Ziel ist es, mich dafür einzusetzen, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit über die Schweizer Gehörlosen gemacht wird; und Gehörlose und andere Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz gerechter behandelt werden. Viele Gehörlose bekommen wegen ihrer Behinderung keine Stelle. Zusammen mit einem Team will ich die wichtigsten Anliegen definieren und dafür kämpfen, Hemmungen gegenüber behinderten Menschen abzubauen.

Was denkst du über gehörlosengerechte Arbeitsplätze?

Ich war schon zweimal arbeitslos und mir war schon klar, dass es für uns Gehörlose nicht einfach ist, eine Stelle zu bekommen. Viele Arbeitgeber unterschätzen uns, daher möchte ich mich als Miss Handicap dafür einsetzen, dass Gehörlose mehr berücksichtigt werden und mehr über das Gehörlosenwesen publiziert bzw. die Informationen darüber erweitert werden, auch über andere Menschen mit Behinderungen. Damit auch die Arbeitgeber bessere Informationen bekommen.

Ich möchte dir noch eine Frage stellen zum Begriff Miss Handicap. Einige Gehörlose haben etwas Mühe damit und sie finden, als Gehörlose gehörst du nicht in diese Wahl, sondern eher in die Miss Deaf Schweiz Wahl? Was möchtest du dazu sagen?

Im Internet steht geschrieben, dass alle Behinderten, ob körper- oder sinnesbehindert, das heisst, auch Blinde und Gehörlose mitmachen dürfen. Die Altersgrenze ist 30 Jahre. Ich würde gerne bei der Miss Deaf Schweiz Wahl mitmachen, aber es gibt hier in der Schweiz keinen solchen Anlass!

Wenn es diesen gäbe, würde ich gerne mitmachen. Es hängt aber vom Alter ab. Wie ich oben erwähnt habe, habe ich die Kandidatinnen in mein Herz geschlossen und habe mit ihnen noch Kontakt. Nicht nur mit den Kandidatinnen sondern auch mit den anderen, welche als Helferinnen eingesetzt waren. Es ist immer schön, sie zu treffen!

Gibt es offizielle Aufgaben, die du als Miss Handicap Schweiz hast – zum Beispiel Werbeverträge, Fototermine, spezielle Anlässe?

Ja, es gibt offizielle Aufgaben als Jury, VIP-Gast, Internationaler Tag für Behinderte, Autogrammstunden, Events, Tag der Elternvereinigung etc. und ich arbeite einen Tag lang mit Prominenten. Im Moment habe ich viele Termine und ich freue mich immer wieder, hinzugehen! Es ist eine grosse Herausforderung.

Hast Du für deinen Sieg auch Geschenke bekommen, wie jeweils die Siegerin der Miss Schweiz Wahl? Dürfen wir fragen, was es war?

Ja, ich habe ein paar Geschenke bekommen: Ein i-phone, einen Gutschein von Novartis, Schminkprodukte von Bobby Brown und viele Gratulationsbriefe!

Hast du das Gefühl, dass diese Wahl dein Leben verändern wird? In welcher Weise?

Eigentlich bin ich immer noch die alte Corinne und es soll so bleiben; hoffe ich zumindest aber ich merke, dass es schon einige kleine Veränderungen gibt. Von Tag zu Tag wird mein Wille immer stärker. Das ist aber nicht immer einfach. Auf der Strasse wird mir manchmal gratuliert und ich möchte mich vorstellen, aber viele wissen durch meine Wahl zur Miss Handicap den Namen schon aber umgekehrt kenne ich sie/ihn nicht.

Wird es nächstes Jahr wieder eine Miss Handicap Schweiz Wahl geben?

Wenn ja, was empfiehlst du den Frauen, die sich überlegen, an dieser Wahl teilzunehmen, aber noch unsicher sind?

Ich würde den Frauen (und Männern) empfehlen, sich gut zu überlegen, was sie genau wollen und ob sie genug Zeit haben, welche Ziele sie haben, welche Botschaft sie vermitteln möchten.

Könntest du dir vorstellen, einmal einen Anlass «Miss Deaf Schweiz» zu organisieren?

Ich würde gerne Miss Deaf Schweiz organisieren, das wäre toooollll!!

Herzlichen Dank für das Interview. ***Visuell Plus*** und der SGB-FSS wünschen dir weiterhin viel Erfolg als Miss Handicap Botschafterin.

Jutta Gstrein
Fotos: Matija Zaletel

ANZEIGE

Miss Deaf International

Empowering Totday`s Deaf Woman

July 18.–23. 2010, Las Vegas, Nevada, USA

Check out Website for more details!
www. Missdeafinternational.com
intlccrdinator@missdeafinternational.com

© 2010 Miss Deaf International. Inc. All Rigths Reserved

* * *

Miss Deaf (Gehörlos) International

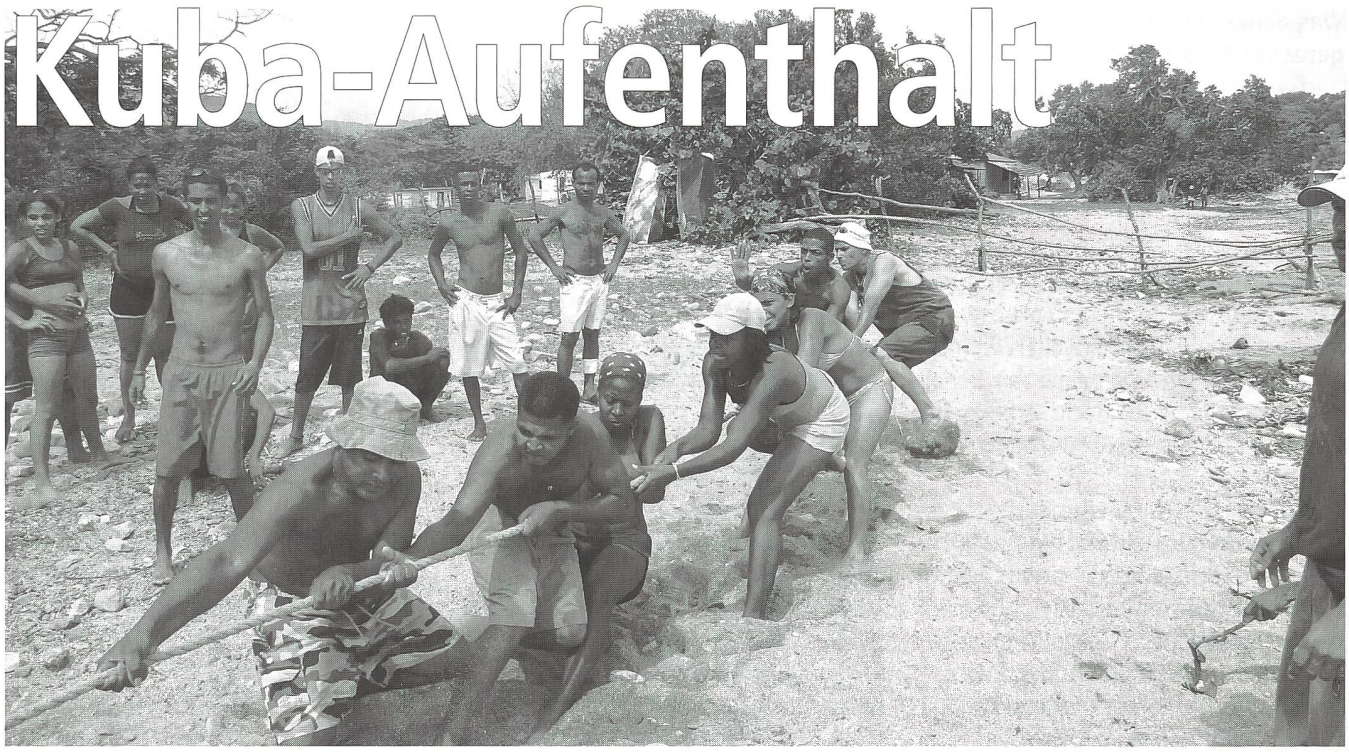
Teilnahmeberechtigt sind gehörlose Frauen von heute

18.–23. Juli 2010, Las Vegas, Nevada, USA

Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite
www.Missdeafinternational.com
intlccrdinator@missdeafinternational.com

© 2010 Miss Deaf International.Inc. Alle Rechte vorbehalten

Kuba-Aufenthalt



Das ANSOC (Gehörlosenzentrum Santiago de Cuba) hat eine Kulturreise für Hörgeschädigte aus 9 Municipios (Gemeinden) der Provinz Santiago de Cuba organisiert. Wir fuhren mit dem Bus vom ANSOC an's Meer. Dort haben wir Zelte aufgebaut, gegessen, die Natur kennengelernt. An einem Nachmittag gabs «Spiel ohne Grenzen» mit allen Municipios (Gemeinden). Das war ein Seil-Wettkampf-Spiel...

*Wir haben bereits im **visuell plus**, Ausgabe Mai (5/2008) über unser Hilfsprojekt SOSORDOS – Hilfe für Gehörlose in der Provinz Santiago de Cuba – einen Bericht geschrieben. Wir wollen erneut über unser Projekt erzählen ...*

Kuba-Aufenthalt Mai-August 2009

Seit gut 12 Wochen spüre ich wieder «Schweizer Boden» unter meinen Füssen. Die 3-monatige Kuba-Zeit war sehr intensiv, ich durfte viel erleben – Schönes und weniger Schönes. Ich bin dankbar, dass ich wieder gesund zurück bin. Ich habe viele Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen sowie viel «me da wo ase» (Danke) in meinem Herzen und im Reisegepäck mitgenommen, jedoch auch Wünsche und Bitten von den notleidenden Menschen in Kuba. Die Lebensbedingungen und die Armut der Menschen sind nach wie vor unbeschreiblich hart und gross.

Der grösste Wunsch sind Neubauten mit Infrastruktur (Mobiliar, PC, usw.) für die neun Gemeinden im Bezirk Santiago de Cuba. Dringend benötigt wird vom Gehörlosenzentrum Santiago de Cuba eine Aula, damit möglichst viele Gehörlose an Informations- und Weiterbildungs-Veranstaltungen teilnehmen können (z.T. sind es im ganzen Bezirk ca. 2350 Gehörlose/Hörbehinderte), die unter extremem Informations- und Wissensmangel leiden. Beteiligung von SOSORDOS an diesem Grossprojekt: Kostenvoranschlag ca. CHF 60'000.–.

Der ANSOC-Präsident, Frank Garlobo Lemus und die neun Gemeindepräsidenten sind mit diesem Problem an mich herangetreten, hoffen und wünschen sich ganz fest, dass ich in der Lage bin, diese Summe aufzutreiben, um dieses Projekt umzusetzen. Ich habe Ihnen mitgeteilt, dass es für mich sehr, sehr schwierig werden wird, einen so grossen Betrag (in der Relation) aufzubringen und dass ich ihnen keine Zusage machen kann, auch wenn ich es gerne täte. Ich habe ihnen jedoch versprochen, meine ganze Energie und Kraft einzusetzen, um es zu ermöglichen. Viel Arbeit steht nun bevor, alleine kann ich das nicht schaffen. Ich benötige ein gutes Netzwerk und die Unterstützung vieler Menschen.

Seit diesem Gespräch beschäftige ich mich gedanklich mit diesem Projekt und den Möglichkeiten, diesen Betrag aufzubringen – Kostenvoranschlag und Plan habe ich bereits vorliegen. Als ersten Schritt könnte ich mir sehr gut die Geldspenden von Weihnachten 2009 vorstellen. Ich konnte bei meinem Aufenthalt viel Gutes tun, Kleider und Schreibmaterial etc. verteilen. Auch hatte ich die Möglichkeit, einige Gespräche mit dem Minister für auswärtige Investitionen für Hilfsprojekte zu führen.

◂
So sieht der Bus von ANSOC, Santiago de Cuba, aus. Er ist total beschädigt (das Getriebe ist defekt, es funktionieren nur die Gänge 3–5, den Reifen fehlt jegliches Profil, es hat Löcher im Boden, keine ordentlichen Sitze). Schon mehrmals war ich mit diesem Bus unterwegs, immer mit Herzklopfen, ob wir denn unser Ziel auch gesund erreichen. Das Zentrum braucht einen neuen Bus, Geld dafür gibt es keines. Mit unserem Projekt sammeln wir auch Geld für einen neuen Transporter-Bus.

Mit Spendengeldern vom SOSORDOS ermöglichten wir den Kauf von Material für einen Dachstuhl, den Kauf von grösseren Mengen Mobiliar und den Vorbereitungskauf von Zement sowie die Anschaffung diverser Kleinigkeiten.

Allen Spender(n)Innen nochmals herzlichsten Dank für die Unterstützung – sei es materiell, finanziell oder auf eine andere Art und Weise.

Vereinsgründung am 29. August 2009

Am 29. August 2009 konnte in Winterthur mit grosser Freude der Verein SOSORDOS – Hilfe für Gehörlose in der Provinz Santiago de Cuba gegründet werden. Vorstandsmitglieder: Daniela Grätzer (gl) Präsidentin, Maya Wolfensberger (hö), Vizepräsidentin, Andreas Juon (gl), Finanzen und Heiko Grätzer (gl), Medien.

Gerne hoffen wir, dass wir auf möglichst viele neue Mitglieder zählen dürfen. Besuchen Sie unsere Homepage: **www.sosordos.org**

Spenden zu Weihnachten

Jede Spende ist wertvoll, die einem guten Zweck dient Weihnachten ist die Zeit der Besinnlichkeit, die Zeit des gemütlichen Beisammenseins mit Feiern und schönen Geschenken – aber auch die Zeit, in der wir an die vielen Menschen denken wollen, denen es nicht so gut geht wie uns. Ihre Spende ermöglicht es, das Schicksal benachteiligter Menschen erträglicher zu machen.

Bitte unterstützen Sie uns, auch kleine Beiträge helfen! Vielen Dank!
KONTONUMMER: 85-534536-8
IBAN: CH54 0900 0000 8553 4536 8
Kontoinhaber: SOSORDOS, Winterthur

Bericht und Foto: Heiko Grätzer

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG

Bildungsangebote 2010

Schneeschuhlaufen
29. bis 31. Januar 2010
Leitung: Chlasi Salzgeber, Naturerlebnisführer, mit Gebärdensprachdolmetscherin

Kaffeekurs: Was ist ein Barista?
6. Februar 2010
Leitung: Carolin Brönnimann, mit Gebärdensrpachdolmetscherin, Ringleitung vorhanden

Das neue Bildungsprogramm 2010 ist erschienen und kann bezogen werden bei:
Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Tel. 081 250 50 55, Fax 081 250 50 57
E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch, www.fontana-passugg.ch

Werbung FocusFive

Jede Woche NEWS in Gebärdensprache!
Kultur ✦ LIVE-Talk ✦ Sport ✦ Archiv-Filme usw.
alles in Gebärdensprache
Abonniere bei uns unter www.focusfive.tv
FOCUSFIVE
WEB TV // FILM PRODUCTIONS

druck werkstatt®
www.druckwerkstatt.ch

CAS Kommunikation unter erschwerten Bedingungen

Für Fachpersonen
→ die mit Menschen mit Behinderungen in den Bereichen Hören, Sehen, Sprache, Kognition und Motorik arbeiten
→ an Institutionen, an Beratungsstellen, in therapeutischen und medizinischen Settings, in Bildungsangeboten, in unterstützenden und betreuenden Funktionen

Im **Zertifikatslehrgang (CAS)** wird analysiert, was gelingende Kommunikation erschwert und was sie begünstigt. In dialogisch gestalteten Kursprozessen werden Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, erprobt und weiter entwickelt.

Detailprogramm, Anmeldeunterlagen
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Bereich Weiterbildung, Schaffhauserstrasse 239, Postfach 5850, 8050 Zürich
Tel. 044 317 11 81, Fax 044 317 11 83, wfd@hfh.ch

Inhaltliche Informationen bei den Kursleitenden
Remi Frei, lic. phil., remi.frei@hfh.ch / Emanuela Wertli, Prof. lic. phil., emanuela.wertli@hfh.ch

Anmeldeschluss
10. Februar 2010

Am **9. Dezember 2009, 17.00-18.00 Uhr**, findet an der HfH Zürich (Raum 102) eine **Informationsveranstaltung zum CAS** statt. Eine Anmeldung per E-Mail oder telefonisch ist erwünscht.

HfH
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
Tel 044 317 11 11
info@hfh.ch
www.hfh.ch

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

❶ USA

James Marsters, ein hörender Zahnarzt, welcher mit zwei gehörlosen Kollegen eine Gemeinschaftspraxis führt, entwickelte in den 60-er Jahren ein Schreibtelefon. Er starb am 28. Juli 2009 im Alter von 85 Jahren, nach einer kurzen Krankheit in seinem Haus in Oakland, Kalifornien. Er war der letzte noch Lebende von drei Personen, welche 1964 ein Modem erfanden, welches den Telefax mit der normalen Telefonleitung verbindet und Audio-Töne in geschriebene Nachrichten umwandelt. Diese Anlage bedeutete spektakuläre soziale Veränderungen in der Gehörlosengemeinschaft.
www.nytimes.com

❷ Australien

Ein kleiner, acht Wochen alter Hund lernt die Gebärdensprache, nachdem entdeckt wurde, dass er vollkommen gehörlos ist! Liz Grewal, eine Sonderpädagogin besitzt seit sechs Jahren gehörlose Hunde und bis jetzt hat sie den kleinen Hund «mach Platz», «leg dich hin» und «komm Fuss» gelehrt. Alle Hunde verstehen die Körpersprache aber gehörlose Hunde lernen schneller und besser in der Ausbildung, weil sie keine Akustische Ablenkung haben.
www.dailytimes.com.pk

❸ Nigeria

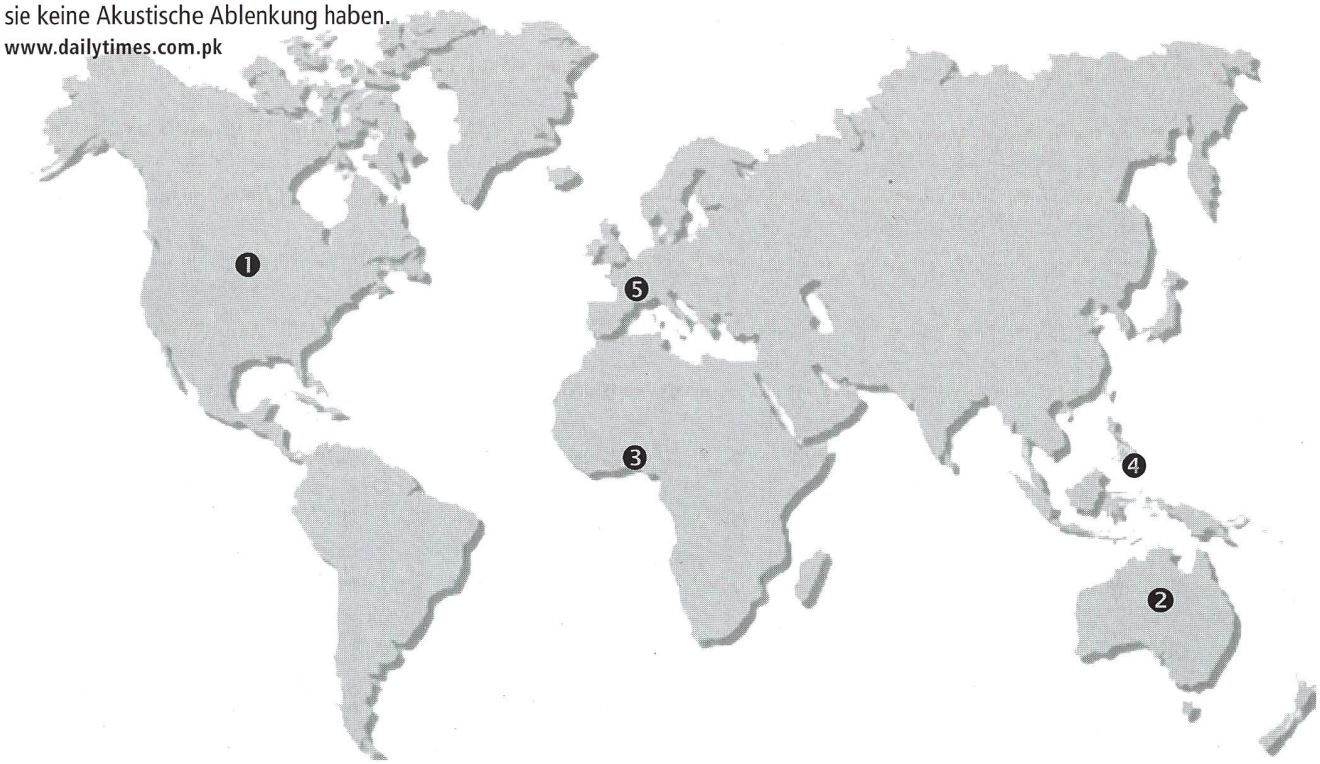
Im Norden des Landes, steht Patricia Gyang, eine gehörlose Mutter von drei Kindern, jeden Morgen um 4.00 Uhr auf, um das Frühstück zu machen. Sie führt ein Unternehmen, welches Patisserie und Sandwichs an Geschäfte in der Stadt verkauft. Aber die Arbeitslosigkeit betrifft mehr als 30% der nigerianischen Bevölkerung. 2006 steckte das Geschäft deshalb in grossen Schwierigkeiten. Da nahm Patricia Kontakt mit einer amerikanischen katholischen Organisation auf, welche ein Projekt mit dem Namen «Hoffnung für die Gehörlosen» leitet. Patricia bekam einen Mikro-Kredit, welcher ihr ermöglichte, ihre finanziellen Probleme zu lösen. Dank dieses Kredits konnte Patricia ihre Arbeit weiterführen und ihr Unternehmen stabilisieren.
Infofax Nr. 929

❹ Philippinen

In Capiz, im zentralen Osten der Inseln, beobachtete ein gehörloser und stummer Mann den Raubmord an einer 64-jährigen Geschäftsfrau. In Gebärdensprache half der Zeuge der Polizei, drei der vier Täter genau zu beschreiben. Während weiterer Ermittlungen fand die Polizei bei einem der Verdächtigen Wertsachen, wie Geld, Schmuck, Uhren und sogar eine blutverschmierte Jacke, genau, wie es der grossartige Zeuge beschrieben hatte.
www.thenewstoday.info

❺ Frankreich

Vor dem Strafgericht in Nantes, stand ein Kanadier, welcher gehörlos und stumm ist. Nach seiner Ankunft in Frankreich, trank er wegen persönlichen Problemen sehr viel Alkohol. Er brach mehrmals Türen von Bars auf und stahl Flaschen mit Whisky. Er war sich nicht einmal sicher, dass er es gewesen war, aber es war anzunehmen. Der Mann leidet an Gedächtnisverlust, wegen seiner Alkoholsucht. Weil sich inzwischen sein Verhalten gebessert hat, bekommt er zwei Monate Gefängnis auf Bewährung.
www.ouest-france.fr



STELLENINSERAT

IGGH Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg

Praktikumsstelle der IGGH für eine gehörlose oder hörbehinderte Person

50% Pensum

Die IGGH sucht für 2010 für die Praktikumsstelle eine gehörlose oder hörbehinderte Person

Stellenantritt: 1. Januar 2010

Praktikumsentschädigung: Fr 500.- mtl.

Die Aufgaben sind:
- Planung, Organisation und Durchführung der KOFO-Veranstaltungen
- Bindeglied zu den Gehörlosen-Vereinen (falls die Person gehörlos ist).
- Mitwirkung/Interessenvertretung in der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern.
- Unterstützung, Mitwirkung in der Projektarbeit
  → Datenbank Höranlagen bearbeiten
  → Kulturprojekte, Integrationsprojekte mitgestalten
- Administrative Arbeiten

Anforderungsprofil:
- Freude, auf Menschen zuzugehen.
- Freude an der Zusammenarbeit mit Gehörlosen, Hörbehinderten und Hörenden
- Kenntnisse der Gebärdensprache
- Deutsche Sprache verstehen und schreiben können
- Einfache administrative Arbeiten (inkl. Abrechnungen)
- Computerkenntnisse
- Bereitschaft, an Abenden und vereinzelt an Wochenenden zu arbeiten

Wir bieten:
Eine interessante, vielseitige und abwechslungsreiche Arbeit

Auskünfte erteilt: Daniel Ziegler, Geschäftsstellenleiter IGGH, Email: daniel.ziegler@iggh.ch
Bewerbungen bitte schriftlich einreichen bis **15. Dezember 2009** an: IGGH, Belpstr. 24, 3007 Bern

KOFO ZÜRICH

kofo zürich

Neue Mitglieder für das KOFO-Team gesucht

Das Kommunikationsforums Zürich (KOFO ZH) ist auf der Suche nach 2 neuen, motivierten, gehörlosen oder schwerhörigen Mitgliedern, die im Team mitwirken möchten.

Das KOFO Zürich besteht nun bereits seit 10 Jahren und organisiert ca. 5 bis 6 Anlässe pro Jahr. Träger des KOFOs ist der Gehörlosen- und Sportverein Zürich (GSVZ), das Team arbeitet zudem eng mit sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH zusammen. Als Veranstaltungsort konnte vor einigen Jahren die Rote Fabrik in Zürich-Wollishofen gewonnen werden, woraus sich ebenfalls eine feste Zusammenarbeit entwickelt hat. Das Publikum, welches jeweils aus Gehörlosen und Hörenden besteht, durfte bis jetzt schon viele spannende Diskussionen miterleben. Die Schwerpunkte der KOFO-Abende liegen jeweils in den Themenbereichen Kultur, Geschichte, Erziehung, Bildung und Forschung. Hauptkriterium bei der Auswahl eines Themas, ist der direkte Bezug zur Gehörlosengemeinschaft, der Gehörlosenkultur oder der Gebärdensprache. Das KOFO ist auch immer wieder Plattform für persönliche Lebensgeschichten, wie bspw. das vor kurzem durchgeführte KOFO zum Thema «Beim Gebärden ertappt – was geschah damals?», bei welchem Betroffene ihre Erfahrungen mit dem Gebärdensprachverbot während der eigenen Schulzeit geschildert hatten. Ziel dieser Kommunikationsforen ist es nicht nur, Leute über einen bestimmten Sachverhalt zu informieren, sondern die Teilnehmer auch dazu aufzufordern, ihre eigene Meinung kritisch zu hinterfragen. Deshalb werden jeweils Gäste und Referenten mit unterschiedlichen Standpunkten eingeladen, welche im Anschluss an die Informationsveranstaltung im Podiumsgespräch die Gelegenheit haben, miteinander zu debattieren.

Profil:
Kulturelles Engagement / Motivation, Kreativität und Flexibilität
Teamfähigkeit / Gebärdensprach- und Deutschkenntnisse
Vertrautheit mit der Gehörlosengemeinschaft

Aufgaben:
Miteinbringen von eigenen Ideen und Vorschlägen
Mitarbeit bei der Auswahl der Themen und der Planung der KOFOs
Kontaktaufnahme mit Gästen und Referenten
Aktive Zusammenarbeit mit GSVZ, sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und der Roten Fabrik
Abläufe während der KOFO-Veranstaltung koordinieren
Moderationsaufgaben während den KOFOs übernehmen

Bemerkung: ehrenamtliche Tätigkeit, die in kleinem Rahmen entschädigt wird. Fühlst du dich angesprochen? Dann melden dich unter: Gian Reto Janki, Teufenbachstrasse 11, 8810 Horgen, Fax 044 725 25 92, E-Mail: grjanki@hispeed.ch

VISUELL plus 12/1-2009/10

80 Jahr Jubiläum SGSV-FSSS 2010

Der Schweizerische Gehörlosen Sportverband feiert nächstes Jahr seinen 80 Geburtstag. Die eigentliche Feier wird in Zusammenhang mit der Futsal Europameisterschaft im November stattfinden. Aber auch im restlichen Jahr wird man das Jubiläum mit verschiedenen kleinen Aktionen begehen. Wir freuen uns jetzt schon auf eine wunderbares 2010!

Roman Pechous

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

TECHNISCHER LEITER:
Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
z.Z. Vakant
Bitte wenden Sie sich an den Geschäftsleiter Roman Pechous

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2010
10. Januar 2009

für die Ausgabe Nr. 3, März 2010
8. Februar 2009

Schweizer Meisterschaft Futsal Finalspieltag 2009

GSC Aarau die Dominanz im Futsal

GSC Aarau Männer

GSC Aarau Frauen in Siegerpose

1 *Enttäuschung bei den GSV Zürich Männern.*

2 *Ersatzbank GSC Aarau Männer*

3 *Senioren GSC Aarau und GSV Zürich*

4 *Chantal Brielmann Leiterin Futsal Frauen*

5 *Roli Brunner, Präsident SGSV-FSSS überreicht Jean-Claude Aegerter, GSV Zürich ein Diplom*

6 *Medaillen und Wanderpokal für Frauen*

Der GSC Aarau dominiert momentan den Gehörlosen Futsal. In allen Kategorien gewann der GSC Aarau den Schweizer Meistertitel.

Bei den Senioren gewannen die Aarauer in einem einseitigen Spiel überlegen mit 13:1.

Bei den Frauen kam es zum Spiel zwischen dem Qualifikationssieger GSVb Basel und GSC Aarau. Dank dem cleveren Spiel des GSC Aarau reichte es zu einem knappen 8:6 Erfolg.

Beim Spiel der Männer zwischen dem GSC Aarau – GSV Zürich war es lange Zeit ausgeglichen. Dank einer Leistungssteigerung des GSC Aarau in der 2. Halbzeit gewannen die Aarauer schlussendlich verdient mit 8:4. Es war ein spannender Finalspieltag mit viel Publikum.

Resultate:
Senioren GSV ZH – GSC Aarau 1:13 (0:7)
Damen GSVb Basel – GSC Aarau 6:8(3:5)
Herren GSC Aarau – GSV Zürich 8:4 (0:1)

Reto Thurnherr, Futsal-Leiter SGSV-FSSS
Fotos: Chantal Brielmann und Roland Schneider

Europameisterschaft Futsal in der Schweiz

Eulach Hallen Winterthur

Der SGSV-FSSS hat die Durchführung der 3. Futsal Europameisterschaft übernommen. Der ursprüngliche Organisator Lettland konnte die Austragung nicht garantieren und die Schweiz wurde vom Europäischen Gehörlosen Sportverband EDSO angefragt, kurzfristig einzuspringen. Die EM findet im November 2010 in den Eulach Hallen in Winterthur statt. Die genauen Daten und weitere Informationen werden nach der EDSO Inspektion im Dezember bekannt gegeben.

Unser Verband ist sehr erfreut über diese Durchführung und hofft auf zahlreiche Unterstützung durch HelferInnen sowie ZuschauerInnen.

Roman Pechous
Foto: Christian Matter

SGSV-SPORTKALENDER 2010

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
JANUAR / FEBRUAR			
23.01.	GSC Aarau	21. Futsal Turnier	Seon AG
26.–31.01.	EDSO	Europacup Ski Alpin	Hohe Tatra SVK
30.01.	SS Valais	Ski- und Snowboardrennen	Ovronnaz VS
01.–5.02.	SGSV-BSFH	Sportprojekt Curling	Wallisellen ZH
05.–7.02.	EDSO	Europacup Ski Alpin	Valmalenco ITA
06.02.	SGSV-FSSS	Meeting Breitensport	Luzern
12.02.	SGSV-FSSS	Leitermeeting	Zürich
13.02.	IGSVL	Sportturnier	Kanton Luzern
21.02.	SGSV-FSSS	SM Schiessen 10 m	Stalden VS

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

VISUELL plus 12/1-2009/10

ANZEIGE

Aqua-Fitness

Eine Ausgleichs-Sportart für Jung und Alt

WwW = Wasser wirkt Wunder!

Auf eine sanfte Weise den Kreislauf anregen, gelenkschonend trainieren und dabei noch die Muskeln aufbauen und stärken, das ist die Zauberformel des Aquagyms.
Das sport- und gesundheitsorientierte Training beinhaltet Wassergymnastik mit Kraft-, Ausdauer- und Haltungsübungen. Auch unser Hirn wie Gleichgewichts-Organ wird mittrainiert.
Das Training basiert auf verschiedenen Trainingsformen wie z.B. Pilates, Spiraldynamik, Rückengymnastik etc.
Sie verbessern Ihre körperliche Leistungsfähigkeit und steigern somit Ihre Belastbarkeit im Alltag.
Das Schönste aber... Spass haben beim Sport machen!!

Unser Ziel: «Fit bleiben bis ins hohe Alter»

Einstieg jederzeit möglich!
Einzellektionen zum schnuppern können auch belegt werden (Fr. 20.00)

Datum:	6. Januar bis 14. Juli 2010 (exkl. Frühlingsferien)	
Wann/Dauer:	jeweils am Mittwoch von 18.00 bis 18.50 Uhr	
Wo:	Schwimmanlage Buhn, Höhenring 34, Zürich-Seebach (Tram 14/10 bis Höhenring)	
Kursleitung:	Martina Rebekka Hertig, Wellness- und Aquagymtrainerin, eidg. Dipl. Erwachsenenbildnerin	
Organisator:	SGSV-FSSS (Schweiz. Gehörlosen Sportverband)	
Kurskosten:	SGSV-FSSS Nichtmitglied	sFr. 520.00
	SGSV-FSSS Mitglied	sFr. 310.00
	SGSV-FSSS Kaderathleten	sFr. 155.00
Teilnehmeranzahl:	mind. 10 Personen	
Anmeldung:	bis **20. Dezember 2009** (Einstieg ist jederzeit möglich!) direkt bei: Schweiz. Gehörlosen Sportverband, Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info sgsv-fsss.ch	

VISUELL plus 12/1-2009/10

Jahresrückblick International

Ski Europacup
30. Januar bis 1. Februar 2009
in Spitzingsee/D
Riesenslalom Herren
1. Roland Schneider / SUI
Slalom Herren
3. Roland Schneider / SUI

13. bis 15. Februar 2009
in Unterwasser/CH
Slalom Herren
1. Philipp Steiner / SUI
3. Roland Schneider / SUI
Kombination Herren
2. Roland Schneider / SUI

13. bis 15. März 2009
in Tignes/F
Riesenslalom Herren
3. Philipp Steiner / SUI

Curling WM in Winnipeg/Kanada
10. bis 18. April 2009

Das Schweizer Team mit Ruedi Graf, Andreas Janner, Guido Lochmann, Edwin Ebnöther und Christof Sidler holte an der 1. Curling WM in Kanada überraschend die Silbermedaille! Begleitet wurden sie von der Trainerin Patricia Schiro und Delegationsleiter Martin Risch. Nur gegen Weltmeister Kanada resultierte eine Niederlage. Ansonsten wurden alle Spiele gewonnen! Ein grosser Erfolg für die Schweiz.

Deaflympics in Taipeh/Taiwan
5. bis 15. September 2009

Die Schweizer Delegation war mit 17 Athletinnen und Athleten an den 21. Deaflympics vertreten und kam mit 3 Medaillen zurück.

Thomas Mösching errang mit seinem Gewehr Gold über 10 m und Bronze in der Dreistellung. Dazu glänzte Jonas Jenzer mit dem 3. Rang im Judo bis 66 Kilogramm.

Diplomplätze erreichten zudem nochmals Thomas Mösching mit dem 4. Platz über 50 m, Othmar Schelbert mit dem 8. Rang im Sprint der Orientierungsläufer sowie die Staffel der Orientierungsläufer mit Othmar Schelbert, Christian Hilfiker und Christian Matter.

Roman Pechous

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Über eine neue Schwelle treten

Die Weihnachtszeit steht vor der Türe. Viele bereiten sich auf die hektische Zeit mit den grossen Einkäufen vor. Man lädt die Familie, Verwandte und Freunde zum feierlichen Mahl ein. Es kommt Druck und Stress auf. Manche jammern über das viele Planen, die Einkäufe und die Geschenke für die eigentlich ruhig gedachten Tage. Eine kleine Minderheit verwehrt sich dem. Sie will auf die unnötige Geschäftemacherei um Weihnachten verzichten. Viele freuen sich aber auch auf die duftende Weihnachtszeit, in der sie ausruhen und mit neuer Energie und Elan eine Brücke ins neue Jahr schlagen können.

Die Weihnachtszeit naht. Ich halte Rückschau und die vergangenen Zeiten meiner kirchlichen Arbeit gehen mir durch den Kopf. Dabei kommt mir Beat Huwiler in den Sinn. Er war in der kath. Gehörlosenseelsorge von 1995 bis 2000 tätig. Er stand mit den Gehörlosen stets auf gleicher Augenhöhe. In seiner Amtszeit hat er die Gehörlosengemeinde bzw. den katholischen Gehörlosenrat gross aufgebaut, die Gehörlosen dürften mitreden und mitbestimmen. Er führte die Ausbildung der Katechese für Gehörlose durch. Zwei Stellen für ausgebildete Katechetinnen wurden durch die beiden gehörlosen Frauen Linda Lochmann und Silvia Ruf besetzt. Sie gaben Religionsunterricht für Gehörlose. Für die Stelle der ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit hat er sich aktiv eingesetzt. Er hat sehr viele Aktivitäten organisiert, bei denen Gehörlose mitgeredet haben. Ich erinnere mich, dass viele Gehörlose von den Aktivitäten begeistert waren. Diese Formen, die er aufgebaut hat, bleiben mir in lehr- und segensreicher Erinnerung.

Sehr bald kommt Januar 2010. In meinem Bericht, «Ich sage Adieu» (letzte Ausgabe ***visuell plus***), habe ich von meinen beruflichen Veränderungen erzählt. Am 1. Januar trete ich die neue Stelle bei der Zürcher Selbsthilfeorganisation, sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, an. Daher ist der Wechsel vom alten ins neue Jahr für mich diesmal eigenartig und ganz speziell. Ich erlebe es zum ersten Mal, dass ich genau auf Neujahr ein neues Arbeitsfeld betrete. Das Wort Januar bedeutet neuer Zugang. Januar auf Latein heisst ianua. Es bedeutet wörtlich TÜR und ZUGANG. Es passt gut, im ersten Monat des Jahres über eine Schwelle zu treten, neuen Zugang zu bekommen und Neuland mit all seinen Herausforderungen zu betreten.

Gian Reto Janki

Verantwortliche für den Bereich GGG: Gian Reto Janki

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Regionen Zürich und Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telescrit 044 360 51 53, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Homepage: www.gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 31. Januar 2010
10.00 Uhr Gottesdienst mit hörender Gemeinde St. Marien, in Oberwinterthur, anschliessend Einladung zur Pfarreiversammlung mit Mittagessen. Ausschreibung: 25. Januar 2010

Sonntag 31. Januar 2010
14.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche – Sebastianskapelle, in Baden. Ausschreibung: 25. Januar 2010

Region Luzern

Auskunft: Christian Lorenz, Pfarrkirche in 6275 Ballwil, Telefax 041 448 31 57, Email: ch.lorenz@bluewin.ch

Sonntag 13. Dezember 2009
16.00 Uhr Luzia, die Lichtträgerin in der Pfarrkirche in Ballwil.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St.Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 06. Dezember 2009
09.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof 6b, in St.Gallen.

Sonntag 20. Dezember 2009
Ökumenische Weihnachtsfeier mit gemeinsamem Mittagessen, in St.Gallen.

Sonntag 10. Januar 2010
09.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof 6b in St.Gallen.

▶

SWISS TXT Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Dienstag 01. Dezember 2009
14.30 Uhr Gottesdienst Wohnheim, Seftigenstrasse 10, in Belp. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Mittwoch 09. Dezember 2009
15.00 Uhr Adventsgottesdienst Kapelle der Heimstätte in Bärau. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Sonntag 13. Dezember 2009
14.00 Uhr Adventsgottesdienst pro audito, Schlosshalde, Schlosshaldenstrasse, in Bern. Mit Pfarrerin S. Bieler und Ch. Künzler.

Montag 21. Dezember 2009
14.00 Uhr Belp, Atelier Triebwerk, in Belp. Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Freitag 25. Dezember 2009
14.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl, Petruskirche, Brunnachernstrasse 40, in Bern. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Sonntag 10. Januar 2010
17.00 Uhr Gottesdienst, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Sonntag 17. Januar 2010
14.00 Uhr Gottesdienst zum Thema Generationen, in der Markuskirche, Tellstrasse 35, in Bern. Mit Pfarrerin Susanne Bieler und Vorbereitungsgruppe.

Montag 25. Januar 2010
20.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Stiftung Uetendorfberg. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Dienstag 26. Januar 2010
14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, im Wohnheim, Seftigenstrasse 101, in Belp. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Ref. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz, Pfarrerin Anita Kohler, Friedensgasse 14, 4144 Arlesheim, Telefon/Fax 061 701 22 45, Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Natel 079 763 43 29

Sonntag 06. Dezember 2009
14.30 Uhr ökumenische Adventsfeier der Basler Gehörlosengemeinden, in der katholische Kirche Birsfelden, anschliessend Adventsessen. Mit Pfr Rudolf Kuhn und Pfarrerin Anita Kohler. Anmeldung erforderlich.

Sonntag 13. Dezember 2009
14.30 Uhr Adventsfeier der Baselbieter Gehörlosengemeinde anschliessend Adventsessen. Mit Pfarrerin A. Kohler. Anmeldung erforderlich

Foto: Jutta Gstrein

Sonntag 20. Dezember 2009
14.30 Uhr ökumenische Adventsfeier der Aargauer Gehörlosengemeinden, in der reformierte Kirche in Zofingen, anschliessend Adventsessen. Mit Seelsorger P. Schmitz-Hübsch und Pfarrerin A. Kohler. Anmeldung erforderlich

Sonntag 10. Januar 2010
10.00 Uhr Neujahrsgottesdienst, in der Zwinglikirche, Berchtold Haller Stube Grenchen. Mit Pfarrerin A. Kohler

Sonntag 18. Januar 2010
14.30 Uhr Neujahrsgottesdienst, Kirchgemeindezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58, Basel Mit Pfarrerin A. Kohler

Sonntag 24. Januar 2010
14.30 Uhr Neujahrsgottesdienst, im Bullingerhaus, Jurastrasse 13, in Aarau. Mit Pfarrerin A. Kohler

Sonntag 31. Januar 2010
14.30 Uhr Neujahrsgottesdienst, Schulstrasse, in der reformierten Kirche, in Sissach. Mit Pfarrerin A. Kohler

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Dienstag 01. Dezember 2009
16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. A. Menges.

Samstag 05. Dezember 2009
Familienfeier in Triesen (Klubraum) zusammen mit dem Gehörlosen-Kulturverein Liechtenstein. Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 13. Dezember 2009
11.30 Uhr Weihnachtsfeier in der evang. Kirche (anschl. Hotel Trauben). Mit Pfr. A. Menges, Cospelchor.

Donnerstag 17. Dezember 2009
16.00 Uhr Heim-Weihnachtsfeier im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. J. Manser.

Sonntag 20. Dezember 2009
10.45 Uhr Ökum. Weihnachtsfeier, wegen Umbau von St.Mangen in der evang. Kirche, anschliessend Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim), in Trogen. Mit D. Buschor, A. Menges, Chospelchor.

Samstag 26. Dezember 2009
14.15 Uhr Ökum. Weihnachtsfeier in der Martinskirche, anschliessend Hotel Freieck, in Chur. Mit Pfr. A. Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89

Freitag 04. Dezember 2009
19.00 Uhr Gebärdentreff ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit, Zürich-Oerlikon.

Sonntag 06. Dezember 2009
14.30 Uhr Ref. Adventsgottesdienst m. Abendmahl, in der Ref. Kirche in Rüschlikon.

Samstag 12. Dezember 2009
18.30 Uhr Ökum. Adventsgottesdienst, in der Augustinerkirche in Zürich.

Sonntag, 13. Dezember 2009
13.30 Uhr Kulturkino, ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit, Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Freitag 18. Dezember 2009
13.00 Uhr Gemeinsames Weihnachtsessen, ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit, in Zürich-Oerlikon.

Donnerstag 24. Dezember 2009
ab 16 Uhr «Offene Türe am Heiligen Abend» in der Gehörlosenkirche, in Zürich.

Samstag 26. Dezember 2009
14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, in Zürich.

Sonntag 17. Januar 2010
14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag, 24. Januar 2009
10.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, im Hirzelheim, in Regensberg.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Im Dezember 2009 kein Bibeltreff

Samstag, 9. Januar 2010
09.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Im Dezember 2009 kein Bibeltreff

Sonntag 3. Januar 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Im Dezember 2009 kein Bibeltreff

Sonntag 24. Januar 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 20. Dezember 2009
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Sonntag 17. Januar 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Im Dezember 2009 kein Bibeltreff

Sonntag 03. Januar 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

VISUELL plus 12/1-2009/10

Zeichnung: Fréderik Bernath

Claras Geheimnis

mehr darüber auf Seite 23